

# Lebenswelten 2020 – Werthaltungen junger Menschen in Vorarlberg:

## Zentrale Ergebnisse

Juni 2021

Die „Lebenswelten 2020“ geben Informationen zu Werthaltungen und Verhaltensbereitschaften junger Menschen im Alter von 14 bis 16 Jahren in Vorarlberg. Mehr als 1.600 Jugendliche aller Schultypen haben über eine standardisierte Erhebung im Mai/Juni 2020 Auskunft zu ihren individuellen Einstellungen, ihren Haltungen und Meinungen zu zentralen gesellschaftsrelevanten Themen gegeben: über ihr Lebensgefühl und ihr Befinden, über die Art und Weise wie sie ihre Freizeit gestalten, wie sie ihre Zukunft sehen, was ihnen privat, in der Politik und im Zusammenleben wichtig ist und welche Ziele und Erwartungen sie an die Schule haben.

In der Auswertung der Daten wurde gefragt, in welchen Bereichen die Haltungen von Mädchen und Buben ähnlich sind und in welchen sie sich unterscheiden. Weiters wurde untersucht, ob es Unterschiede zwischen den Schülerinnen und Schülern der verschiedenen Schultypen gibt und schließlich, ob und wenn ja in welchen Bereichen das Elternhaus die Haltungen beeinflusst. Dabei wurden der Bildungshintergrund, der sozioökonomische Hintergrund, das Herkunftsland und die Wohnregion der Familie berücksichtigt.

Die Ergebnisse der Lebenswelten sind spannend und aufschlussreich für alle, die beruflich oder privat mit Jugendlichen und mit gesellschaftlichen Entwicklungen zu tun haben: für Eltern, Lehrpersonen, für die offene und verbandliche Jugendarbeit sowie für Politikerinnen und Politiker auf allen staatlichen Ebenen.



Gudrun Quenzel | PH Vorarlberg | wissenschaftliche Leitung  
Gabriele Böheim-Galehr | PH Vorarlberg | Projektkoordination  
Katharina Meusburger | PH Vorarlberg | Autorin  
Martina Ott | PH Vorarlberg | Autorin  
Helga Kohler-Spiegel | PH Vorarlberg | Autorin  
Egon Rücker | Landesstelle für Statistik | Stichprobe | Autor

Der wissenschaftliche Bericht zur Studie „Lebenswelten 2020 – Werthaltungen junger Menschen in Vorarlberg“ wurde 2021 in der Reihe FokusBildungSchule im StudienVerlag Innsbruck herausgegeben (260 Seiten). Die Publikation ist im Buchhandel erhältlich.

## Methoden und Stichprobe der Untersuchung

Katharina Meusburger, Egon Rucker

*Antworten von 1.685 Vorarlberger Jugendlichen* Die Vorarlberger Jugendstudie „Lebenswelten 2020“ ist ein Teilprojekt einer österreichweiten Jugendstudie. Sie basiert auf einer standardisierten Onlinebefragung an Schulen. Die Stichprobe ist repräsentativ für Jugendliche in Vorarlberg, die die 8., 9. oder 10. Schulstufe besuchen und zum Zeitpunkt der Befragung das 13. Lebensjahr vollendet hatten. Nach *Repräsentativ für die Jugendlichen ab 14 Jahren der 8. | 9. | 10. Schulstufen in Vorarlberg* Befragungsablauf wurden die Daten bereinigt und auf Basis des Stichprobenplans hinsichtlich der Merkmale Schultyp und Geschlecht gewichtet. Für Vorarlberg konnten 1.685 Fälle zur Auswertung herangezogen werden. Aufgrund der großen Stichprobe und der hohen Erhebungsstandards liefern die Daten ein profundes Bild der 14- bis 16-jährigen Jugendlichen in Vorarlberg.

## Lebenswelten: Freizeit, Freunde und Beruf

Gudrun Quenzel

### Freizeit

In ihrer Freizeit können Jugendliche ihren eigenen Interessen nachgehen, sich mit Gleichaltrigen treffen oder einfach mal „nichts“ tun. Die Ergebnisse zeigen, dass die meisten Jugendlichen täglich etwa drei bis vier Stunden freie Zeit haben (Grafik 1.1). Allerdings zeigt sich hier auch eine erhebliche Spannweite, von einigen, denen kaum freie Zeit bleibt hin zu anderen Jugendlichen, denen ein großer Teil des Tages zur freien Verfügung zu stehen scheint.

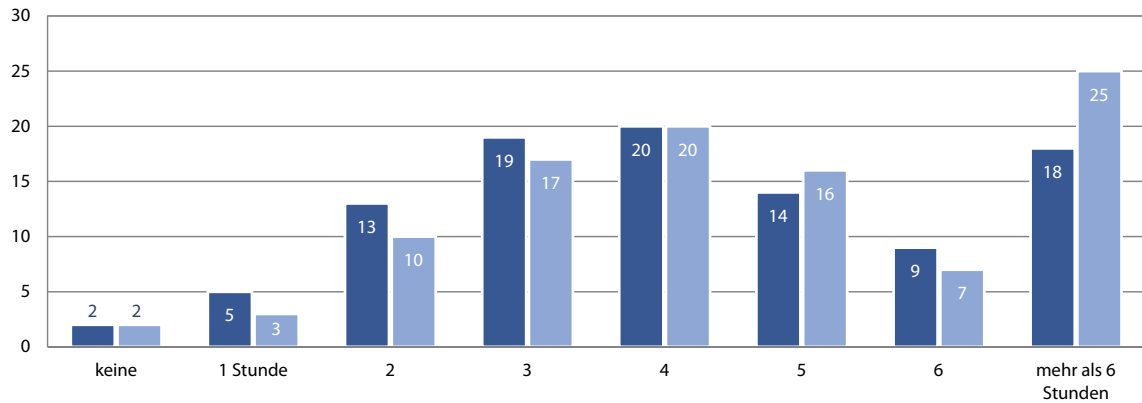
*Mädchen haben weniger freie Zeit als Buben* Dabei fällt auf, dass vor allem Mädchen zu denjenigen zählen, denen relativ wenig freie Zeit zur Verfügung steht. Wie viel freie Zeit Jugendliche zur Verfügung haben, hängt zudem mit dem besuchten Schultyp zusammen. Jugendliche in den Pflichtschulen haben mehr freie Zeit als diejenigen, die eine maturaführende Schule besuchen.

*Vielfältiges Freizeitverhalten – aber alle sind online* Sieht man von dem Umstand ab, dass Smartphone und Internet bei nahezu allen Aktivitäten ein ständiger Begleiter zu sein scheinen, ist das Freizeitverhalten von jungen Menschen in Vorarlberg äußerst vielfältig und heterogen (Grafik 1.2). Mittels einer Clusteranalyse konnten wir fünf verbreitete Freizeittypen identifizieren. Gesellige machen 15% aller Jugendlichen aus. Sie besuchen besonders gerne Partys, Bars, Cafés, In-Lokale oder Discos sowie Kinos, Theater oder Konzerte. Auch shoppen ist bei ihnen beliebt. Zu den Sport- und Spielfreudigen können 29% der Jugendlichen gezählt werden. Bei ihnen stehen sowohl der Individual- als auch der Vereinssport klar im Zentrum der Aktivitäten. Es ist allerdings auch die Gruppe, die am häufigsten auf dem Computer, dem Smartphone oder der Playstation spielt. Den Naturfreudigen können 15% der 14- bis 16-Jährigen zugeordnet werden. Sie halten sich deutlich häufiger als die anderen in der Natur auf, beschäftigen sich gerne mit Tieren, basteln, werken oder machen

### Grafik 1.1: Freie Zeit nach Geschlecht

Wie viel freie Zeit hast du an einem durchschnittlichen Wochentag, über die du selbst bestimmen kannst?

■ männlich ■ weiblich | in %

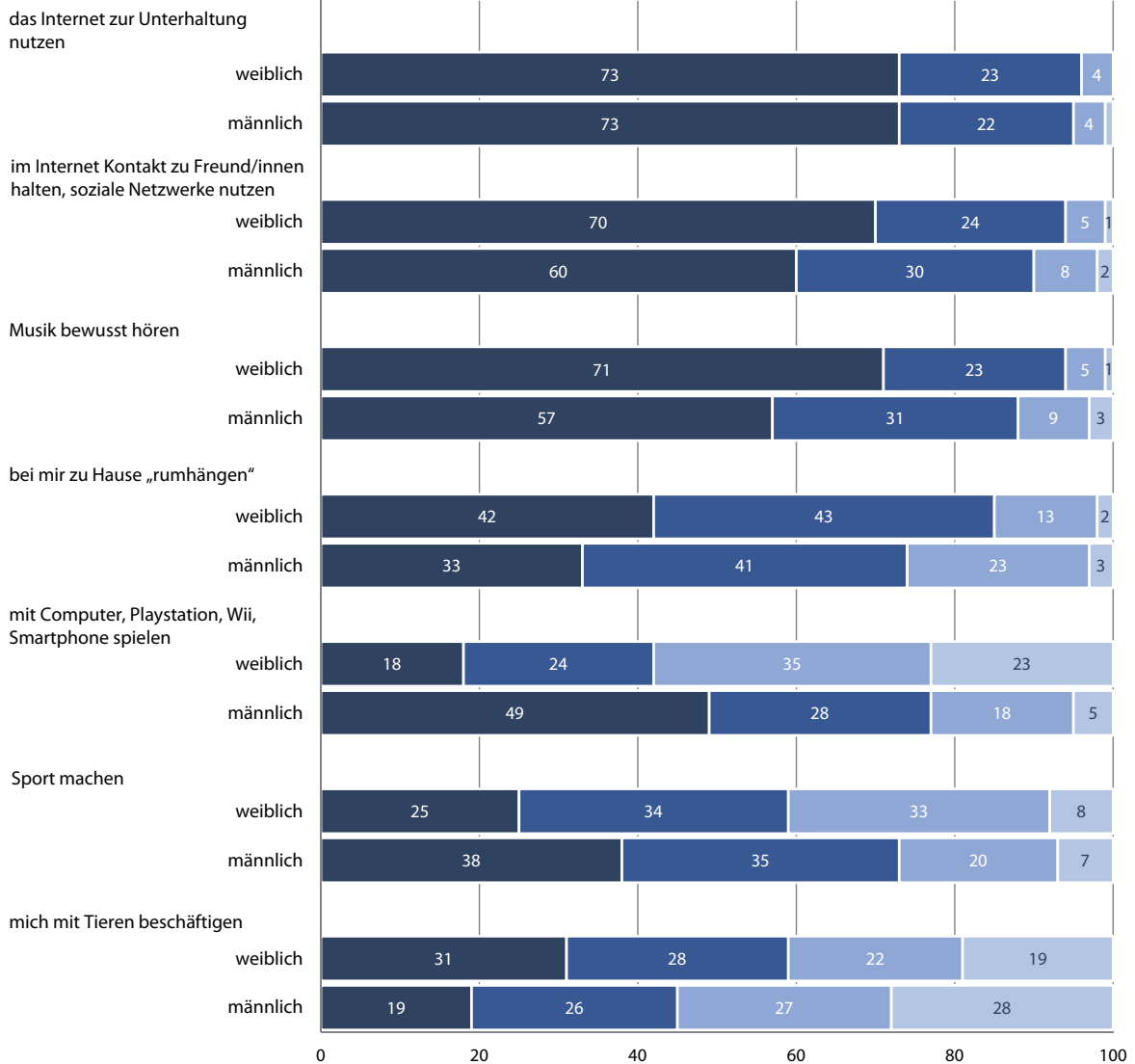


n: weiblich 863 | männlich 808

### Grafik 1.2: Freizeitaktivitäten nach Geschlecht

Was machst du in deiner Freizeit? (Auswahl der Items mit der höchsten Zustimmung)

■ sehr oft ■ oft ■ selten ■ nie | in %



n: weiblich 863 | männlich 808

etwas anderes Kreatives. Sie sind zudem die Gruppe, die mit Abstand am wenigsten Zeit im Internet oder mit anderen elektronischen Unterhaltungsmedien verbringt. Zu den Heimisch Kreativen gehören 18% der Jugendlichen. Sie sind von allen Jugendlichen am liebsten zu Hause. Dort beschäftigen sie sich mit Tieren, basteln, werken, wenden sich anderen kreativen Tätigkeiten zu oder lesen Bücher. Zu den Onlinern können 23% der Jugendlichen gezählt werden. Sie üben besonders häufig Aktivitäten rund um die elektronischen Unterhaltungsmedien aus und zeigen an allen anderen Aktivitäten eher moderates Interesse.

### **Freunde und Freundinnen**

Ihre freie Zeit verbringen die Jugendlichen am liebsten mit ihren Freundinnen und Freunden (Grafik 1.3). Obwohl in dieser Altersphase den Freundinnen und Freunden eine erhebliche Bedeutung zukommt, bleiben Eltern und Geschwister wichtige Freizeitpartnerinnen und -partner.

*Mit dem Freundeskreis  
zufrieden*

Die Mehrheit ist dabei sehr zufrieden mit dem eigenen Freundeskreis. Jedoch hängt die Zufriedenheit mit dem sozioökonomischen Status der Familie zusammen. Die Chance, mit dem eigenen Freundeskreis zufrieden zu sein, steigt mit dem ökonomischen Wohlstand der Familie.

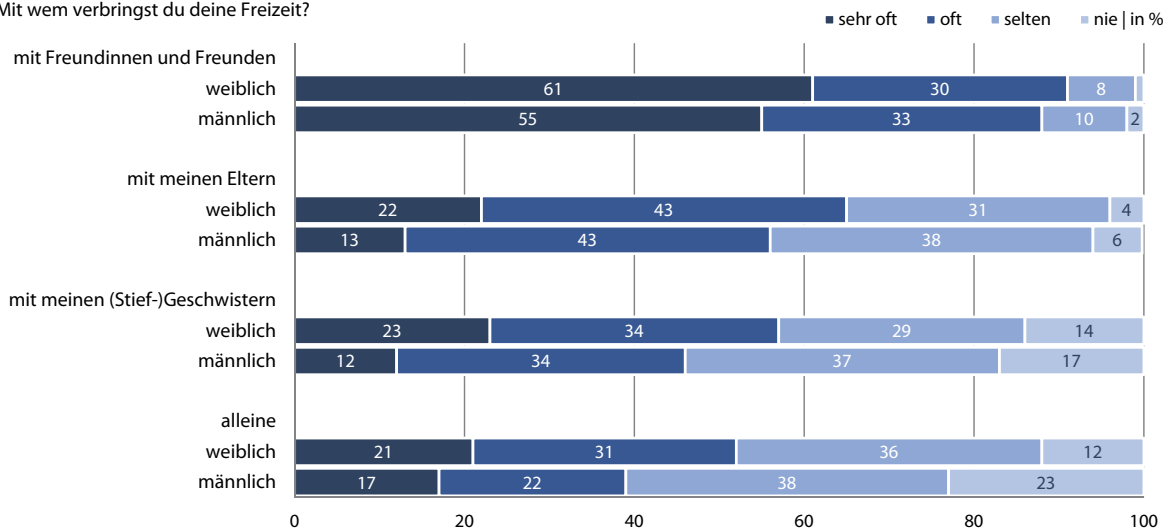
### **Erwartungen an Arbeit und Beruf**

*Sicherheit steht an erster  
Stelle, gefolgt von Zeit für  
die Familie und Sinn*

Im Hinblick auf eine zukünftige Berufstätigkeit zeigen die Ergebnisse, dass es für Jugendliche von besonderer Bedeutung ist, später einmal einen sicheren Arbeitsplatz zu bekommen (Grafik 1.4). Dieser Aspekt ist nahezu für alle Jugendlichen zentral, und zwar unabhängig davon, welche Schule sie derzeit besuchen, ob sie aus gut oder weniger gut situierten Familien stammen oder ob sie auf dem Land oder in einer Stadt leben. An zweiter Stelle steht bei Mädchen und Buben die Erwartung, dass Familie und Kinder nicht zu kurz kommen sollen, die Zustimmung ist jedoch bei den Mädchen noch etwas höher. An dritter Stelle der als besonders relevant eingeschätzten beruflichen Aspekte steht die Möglichkeit, etwas zu tun, was man sinnvoll findet. Demgegenüber schätzen junge Menschen soziale Kontakte und die Möglichkeiten, sich um andere Menschen zu kümmern, als deutlich weniger wichtig für ihre spätere Berufszufriedenheit ein, als Sicherheit, Vereinbarkeit von Familie und Beruf und die Möglichkeit, etwas Sinnvolles zu tun. Besonders für Buben spielen soziale Kontakte und die Möglichkeit, sich um andere zu kümmern, eine eher untergeordnete Rolle.

### Grafik 1.3: Freizeitkontakte nach Geschlecht

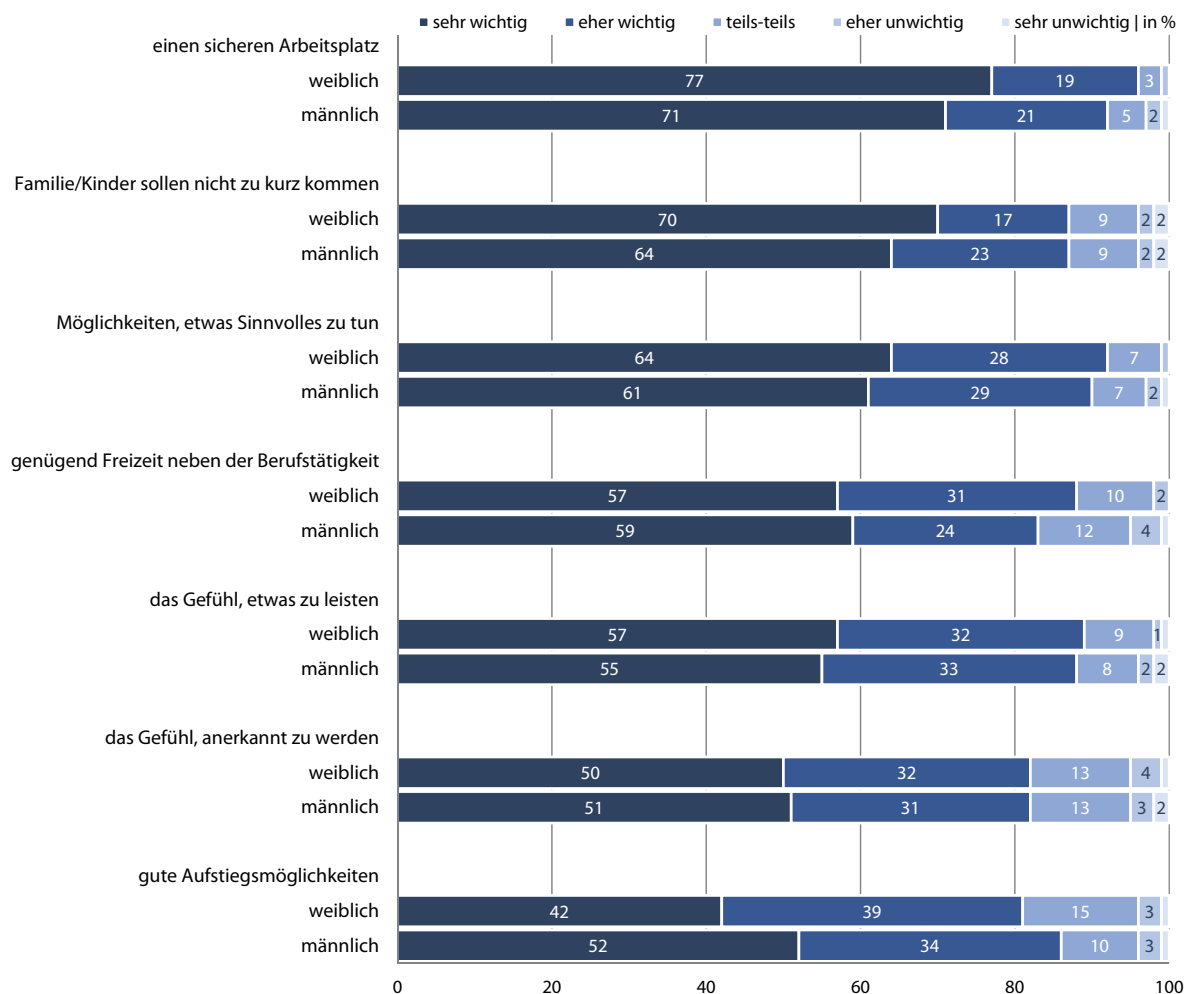
Mit wem verbringst du deine Freizeit?



n: weiblich 863 | männlich 808

### Grafik 1.4: Berufserwartungen nach Geschlecht

Was müsste dir eine berufliche Tätigkeit bieten, damit du zufrieden sein kannst? (Auswahl der Items mit der höchsten Zustimmung)



n: weiblich 863 | männlich 808

## Zukunftserwartungen und Werthaltungen junger Menschen

Katharina Meusburger und Helga Kohler-Spiegel

### Zukunftsperspektive und Ängste

*Positive Zukunftssicht, aber auch viele Sorgen* Insgesamt zeigen die Ergebnisse, dass Jugendliche in Vorarlberg durchaus positiv in die Zukunft blicken und mehrheitlich daran glauben, dass sie ihre Ziele erreichen können (Grafik 2.1). Besorgniserregend sind jedoch diejenigen 9% der 14- bis 16-Jährigen, die ihrer Zukunft offenbar wenig bis sehr wenig Positives abgewinnen können. Auffällig ist überdies die sehr umfängliche Sorgenlast der Jugendlichen. Gerade junge Frauen – etwa 69% – sorgen sich in verschiedensten Bereichen um die zukünftigen Entwicklungen, bei den jungen Männern sind es etwa 55%. Darüber, ob sich junge Frauen tatsächlich machtloser und ausgelieferter fühlen, oder ob sie sich eher trauen, ihre Befürchtungen zu äußern, kann spekuliert werden.

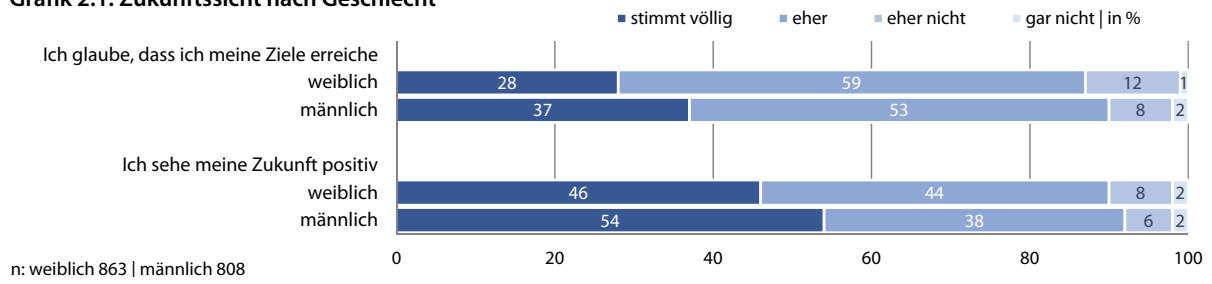
*Umweltverschmutzung und Klimawandel sind größte Sorgen* Bezüglich der Hauptsorge der Jugendlichen verweisen die Ergebnisse auf Umwelt und Klima, gefolgt vom Auseinanderbrechen der Familien und der Angst, eine schwere Krankheit zu bekommen (Grafik 2.2). Dabei stehen die Sorgen in Zusammenhang mit den kulturellen und ökonomischen Ressourcen in den Familien der jungen Menschen. Jugendliche aus finanziell weniger privilegierten Familien sorgen sich stärker um ihre zukünftige Arbeitsmarktintegration und befürchten häufiger, dass ihre Familie zerbricht oder verarmt. Dies gilt insbesondere für Jugendliche, deren familiäres Herkunftsland die Türkei oder Bosnien und Herzegowina ist. Jugendliche aus bildungsnahen und/oder materiell privilegierten Elternhäusern scheinen sich insgesamt etwas weniger Sorgen zu machen. Mögliche zentrale Ressourcen, auf die diese Jugendlichen zurückgreifen, könnten hier neben den sozioökonomischen Möglichkeiten auch Bildung und Information sein. Hier ließe sich in Schule und Jugendarbeit ansetzen, um das ausgeprägte Unsicherheitsempfinden der Jugendlichen insgesamt etwas abzumildern.

### Werthaltungen und Wertorientierungen

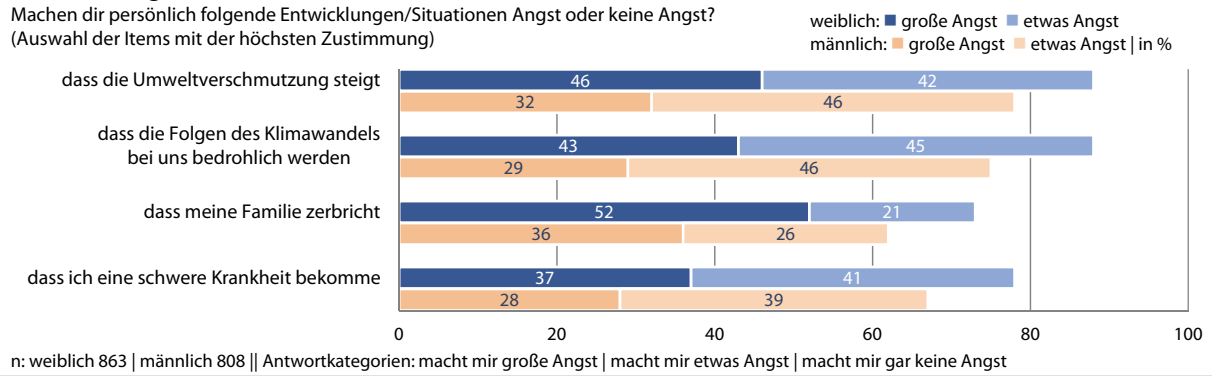
*Wichtig sind soziale Nahbeziehungen, eine gute Ausbildung und Eigenverantwortung* Das zentrale Ergebnis im Hinblick auf die Wertorientierungen Jugendlicher in Vorarlberg ist die hohe Bedeutsamkeit harmonischer sozialer Beziehungen, begleitet von dem Wunsch nach einer guten Ausbildung, eigenverantwortlichem Handeln und Lebensgenuss (Grafik 2.3). Interessant ist die hohe Relevanz einer guten Ausbildung. Den Jugendlichen scheint bewusst zu sein, dass der Wunsch, die guten Dinge des Lebens zu genießen, am ehesten mit einer guten Ausbildung und damit verbunden einer guten beruflichen Qualifizierung und ökonomischen Sicherheit erreicht werden kann. Mädchen tendieren stärker zu sozialen und konventionellen Werten, während Buben häufiger materialistische Werte bevorzugen. Ferner hat das Herkunftsland der Familie einen Einfluss auf die Ausprägung der Wertorientierungen.

*Idealismus hängt mit Bildung zusammen* Viele Jugendliche haben hohe idealistische Wertorientierungen, wobei diesbezüglich Mädchen hervorzuheben sind. Je höher der angestrebte Bildungsabschluss (z. B. Matura), desto eher

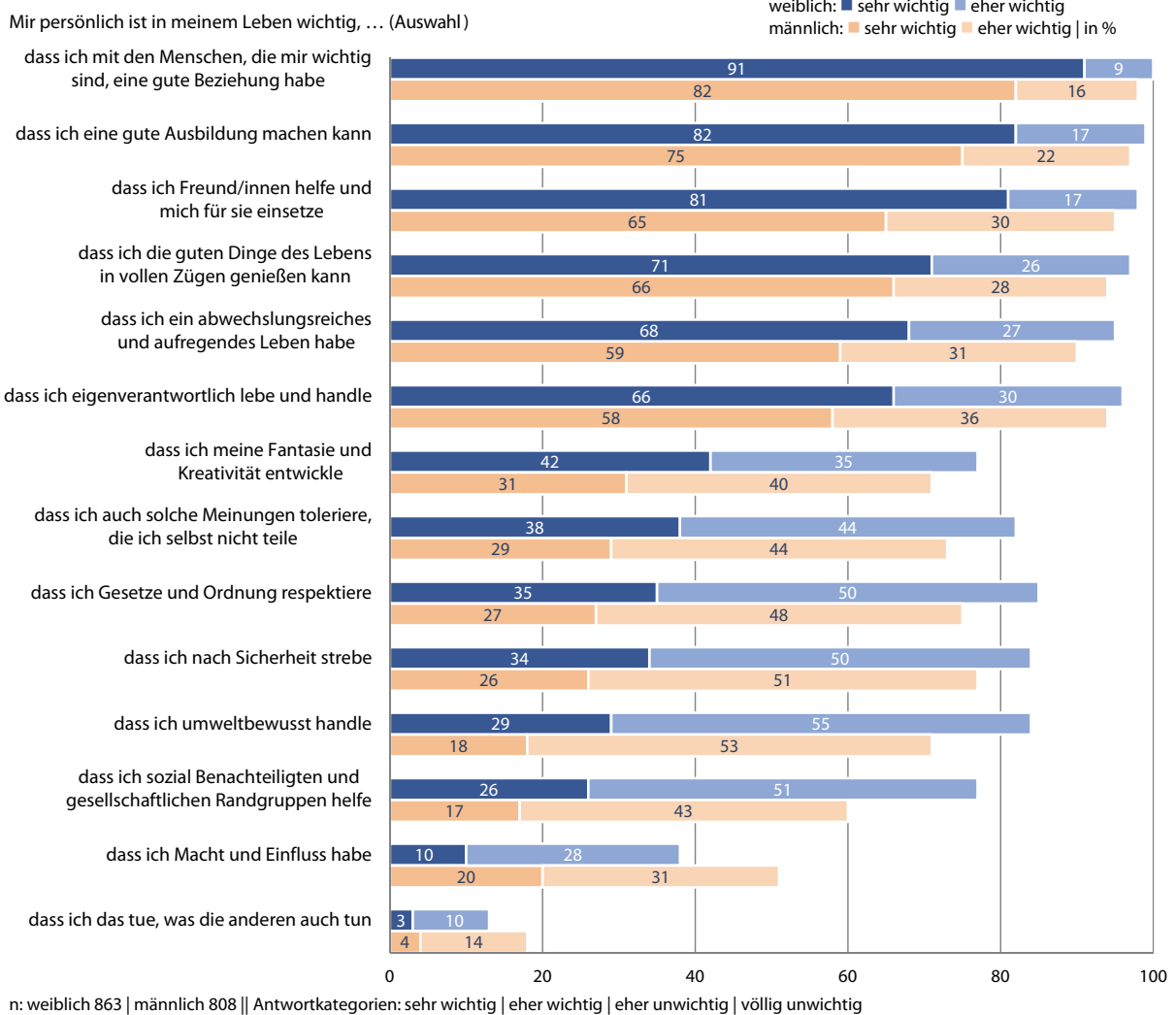
**Grafik 2.1: Zukunftssicht nach Geschlecht**



**Grafik 2.2: Ängste nach Geschlecht**



**Grafik 2.3: Werte nach Geschlecht**



treten idealistische Werte in den Vordergrund (Grafik 2.4). Allerdings gibt es eine Gruppe von Jugendlichen, zu denen jede/r sechste zählt, für die Werte insgesamt weniger wichtig sind. Für diese teilweise fast resigniert erscheinenden Jugendlichen spielen weder Pflicht- und Akzeptanzwerte noch idealistische Werte eine Rolle. Dieses Ergebnis erscheint bedenklich, sind doch Werte handlungsleitend für Jugendliche. In einer Lebensphase, in der Jugendliche nach ihrer Identität suchen, können Werte eine wichtige Grundlage für das Urteilen, Entscheiden und Handeln sein.

### **Erwartungen an eine Partnerschaft**

*Verlässlichkeit, Spaß und Treue sind den jungen Leuten besonders wichtig*

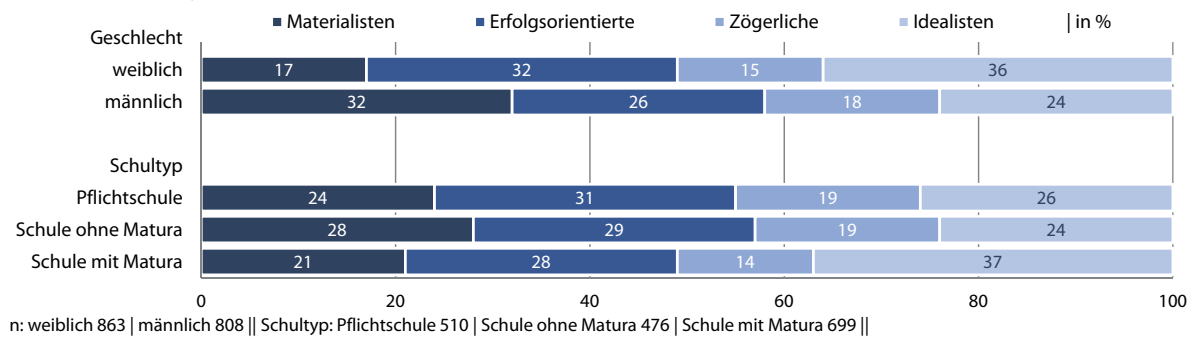
Buben und Mädchen wünschen sich bei einer potenziellen Partnerin oder einem potenziellen Partner insbesondere Verlässlichkeit, Spaß und Treue (Grafik 2.5). Am wenigsten Wert legen sie auf ein gutes Einkommen und gutes Aussehen, wenngleich zweiteres den Buben mehr als doppelt so häufig wichtig ist als den Mädchen. Die drei stark zusammenhängenden Aspekte Herkunftsland, Religion und Religiosität haben erwartungsgemäß einen Einfluss auf den Wunsch, die Partnerin bzw. der Partner möge aus demselben Land kommen oder dieselbe Religion haben. Auch die verschiedenen Wertetypen unterscheiden sich in ihren Wünschen an eine Partnerschaft (Grafik 2.6). Während Materialisten stärker als andere auf gutes Aussehen Wert legen, empfinden Erfolgsorientierte eine gute Ausbildung und ein gutes Einkommen bei einer Partnerin oder einem Partner als ausgesprochen wichtig. Idealisten hingegen legen besonders wenig Wert auf gutes Aussehen oder ein hohes Einkommen.

### **Haltungen zu Religion und Glaube**

Unterschiede zwischen den Geschlechtern, dem besuchten Schultyp, dem Bildungshintergrund der Eltern, dem sozioökonomischen Hintergrund und der Wohnregion sind bei einzelnen Items zu Haltungen zu Religion und Glaube geringfügig ausgeprägt, jedoch statistisch selten relevant. Evident hingegen sind die Unterschiede zwischen den Religionen. Für Jugendliche mit christlicher Zugehörigkeit haben Religion und Glaube eine deutlich geringere Bedeutung als für Jugendliche mit islamischer Religionszugehörigkeit (Grafik 2.8). Dies gilt für die Fragen zu Glaubensinhalten, zur Handlungsorientierung, zur Selbstattribuierung und zur Sinnsuche. Es scheint den islamischen Glaubensgemeinschaften stärker zu gelingen, sowohl die Zustimmung zu Glaubensinhalten als auch die Alltagsrelevanz von Religion zu fördern. Dies könnte damit begründet sein, dass Religiosität und Religionszugehörigkeit zum Islam als Teil der personalen, sozialen und nationalen Identität verstanden werden. Bei Jugendlichen, die den christlichen Kirchen angehören, sind sowohl Glaubensinhalte als auch religiöse Praxis und die Relevanz von Religion für den Alltag deutlich geringer ausgeprägt. Für viele von ihnen steht die Sinnsuche im Vordergrund, ein erheblicher Teil ist jedoch durchaus als gläubig einzuschätzen. Offenbar gelingt es jedoch den christlichen Kirchen weniger, auch im Alltag der Jugendlichen eine wichtige Rolle zu spielen und hier Antworten auf die Fragen nach Sinn und/oder Gott/dem Göttlichen zu geben.

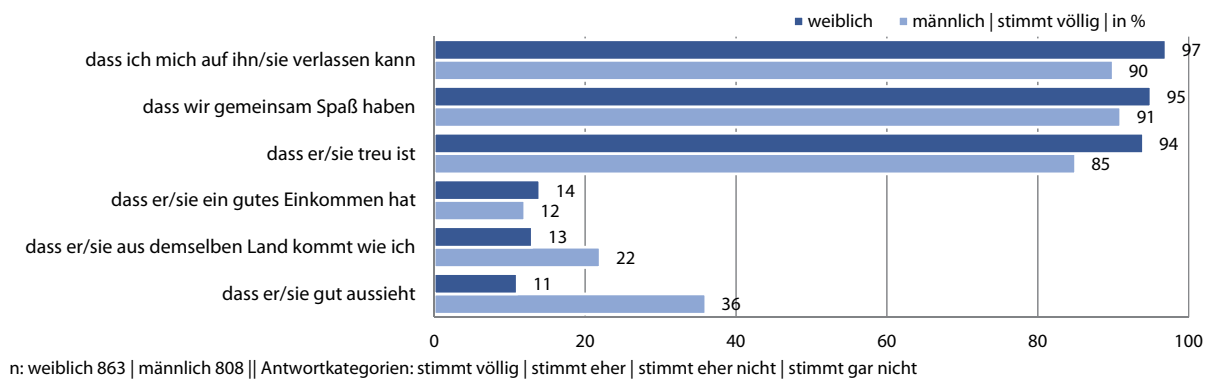


**Grafik 2.4: Wertetypen nach soziodemografischen Merkmalen**

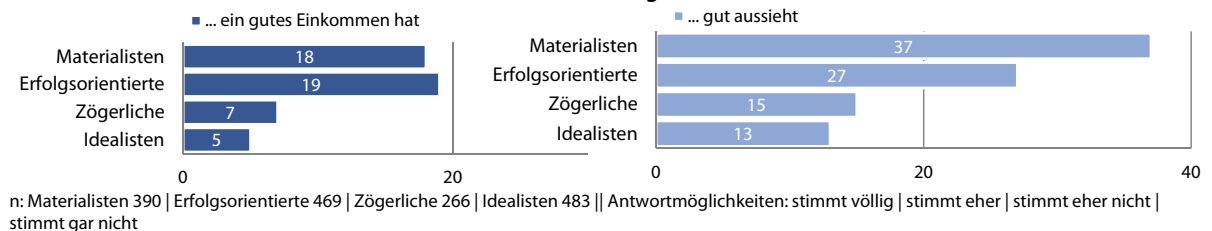


**Grafik 2.5: Wünsche an eine Partnerschaft nach Geschlecht**

Bei meinem Partner/meiner Partnerin ist mir wichtig, ... (Items mit der höchsten und mit der geringsten Zustimmung)



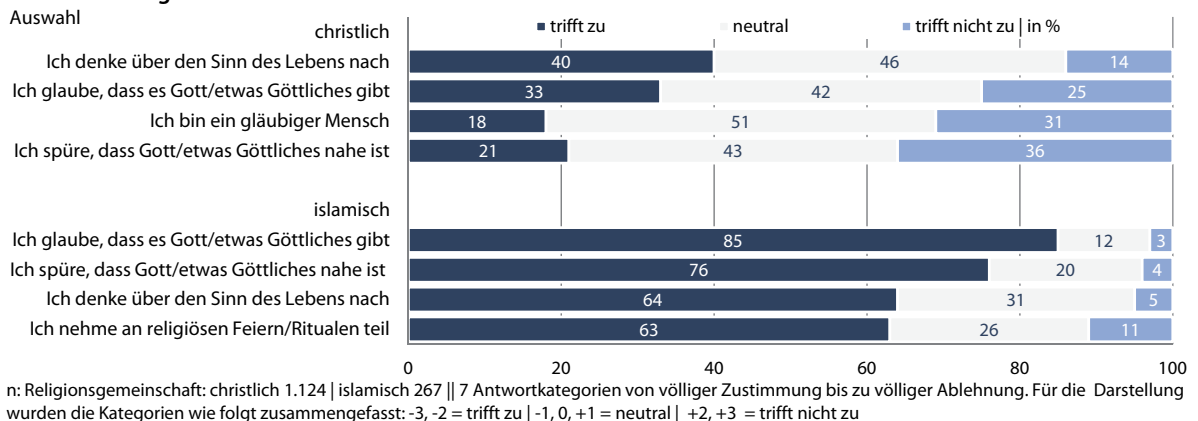
**Grafik 2.6: Bei meinem Partner/meiner Partnerin ist mir wichtig, dass er/sie ...**



**Grafik 2.7: Zugehörigkeit Religionsgemeinschaft**



**Grafik 2.8: Religiosität**



## Lebensgefühl und Gesundheit

*Gudrun Quenzel*

Es ist ein gesellschaftliches Anliegen, dass es Kindern- und Jugendlichen gut gehen soll, zudem gilt die Lebensphase Jugend als weichenstellend für die Gesundheit in späteren Lebensphasen. Aus diesem Grund liegt ein Fokus der Lebensweltenstudie darauf, die Situation Jugendlicher in Vorarlberg hinsichtlich ihres Lebensgefühls und ihrer Gesundheit zu beschreiben.

Die Daten der vorliegenden Studie zum körperlichen und psychischen Wohlbefinden sowie zum Vorhandensein von Beschwerden zeigen ein weitgehend positives Bild (Grafik 3.1).

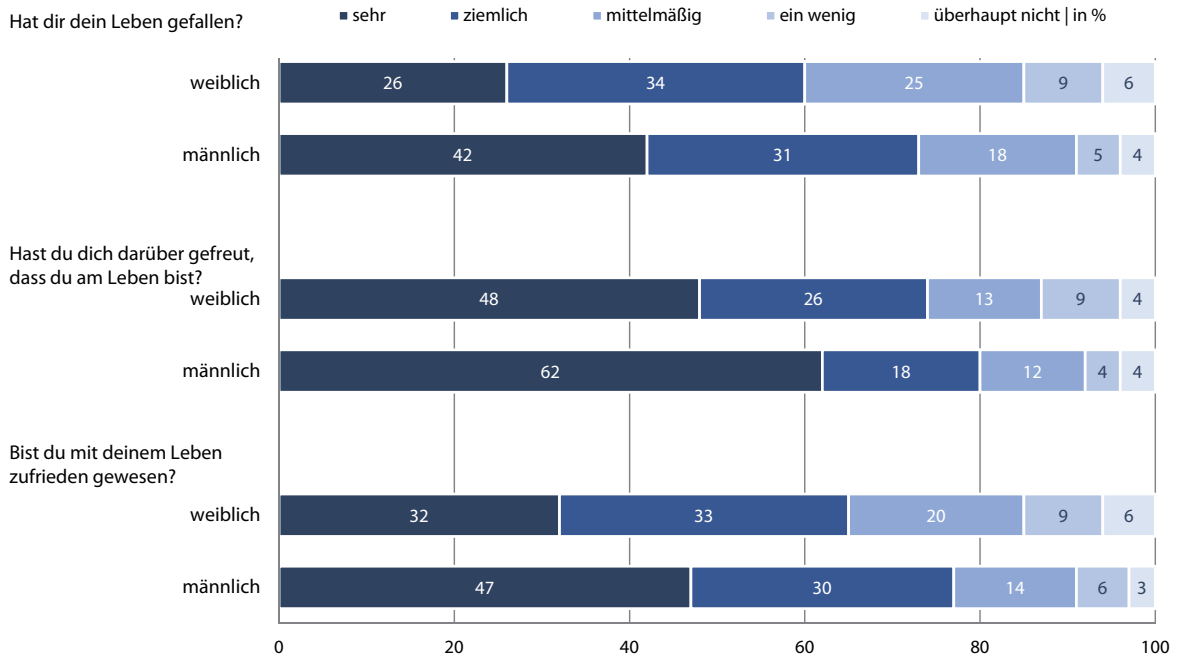
*Gesundheitsliches Wohlbefinden hängt vom Geschlecht und dem sozioökonomischen Status ab* Gerade bei den Schülerinnen und noch stärker bei Jugendlichen mit diverser Geschlechtsidentität gibt es allerdings Hinweise auf vergleichsweise häufigere Beschwerden und ein niedrigeres Wohlbefinden. Auch bestehen Zusammenhänge zwischen dem sozioökonomischen Hintergrund der Jugendlichen und dem gesundheitlichen Befinden: Sozioökonomisch benachteiligte Jugendliche berichten ein weniger positives Befinden. Die Fortführung und die Schaffung von Initiativen zur Gesundheitsförderung Jugendlicher sind also durchaus zielgruppenspezifisch zu denken, um auf die Verbesserung der Gesundheitskompetenz und -situation Jugendlicher entlang ihres Geschlechts und des sozioökonomischen Hintergrunds zu fokussieren.

*Schlechte Schulleistungen, Stress und Mobbing beeinträchtigen die Gesundheit* Die erfassten schulischen Belastungen und Stressoren stehen zudem in einem deutlichen Zusammenhang mit dem gesundheitlichen Befinden der Jugendlichen (Grafik 3.2). Daraus lässt sich begründen, dass der Lebensbereich Schule, in dem Jugendliche einen erheblichen Anteil ihrer Zeit verbringen und der ihren Alltag stark bestimmt, als Quelle von gesundheitlichen Beeinträchtigungen verstärkt in den Blick zu nehmen ist. Alle hier berücksichtigten Ausprägungen schulischer Belastungen, schlechte Schulleistungen, Schulstress, Mobbing Erfahrungen sowie Unsicherheit, den gewünschten Abschluss zu erreichen, stehen in einem deutlichen Zusammenhang mit dem Befinden der Schülerinnen und Schüler. Naheliegenderweise ist vor allem bei schulisch mehrfachbelasteten Jugendlichen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen zu rechnen.

*Schulische Gesundheitsförderung sollte psychische Belastung reduzieren* Programme zur Gesundheitsförderung in Schulen sollten deswegen den Fokus verstärkt auf die Reduzierung von psychischen Belastungen wie Stress und Leistungsdruck legen. Insgesamt sollte das Wohlergehen der Schülerinnen und Schüler bei aller Diskussion um Leistungserbringung und Leistungssteigerung grundlegend mitgedacht werden. Beide Dimensionen – Leistung und Wohlbefinden – schließen sich dabei keineswegs prinzipiell aus, sie müssen jedoch konstruktiv zusammengedacht werden. Um krankmachende Praxen und Bedingungen des Bildungssystems zu reduzieren, braucht es das konsequente Zusammenwirken aller relevanten Akteurinnen und Akteure des Bildungsbereichs.

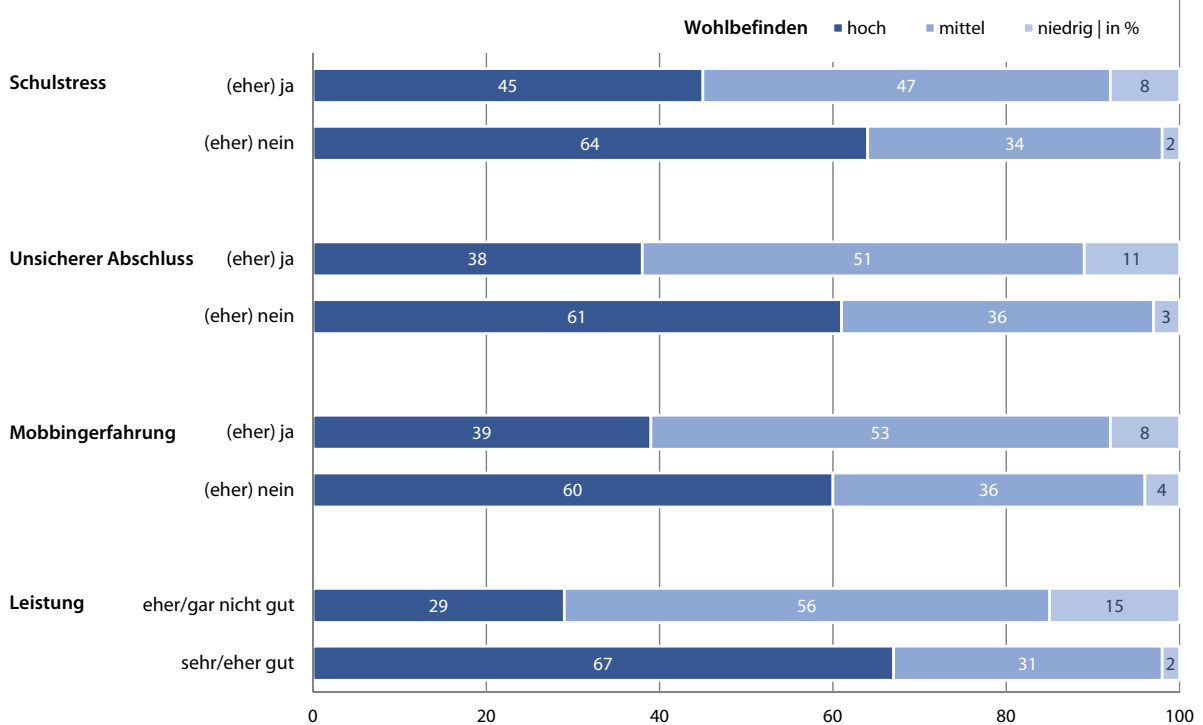
### Grafik 3.1: Psychisches Wohlbefinden

Wenn du an letzte Woche denkst ...



n: weiblich 863 | männlich 808

### Grafik 3.2: Schulische Belastungen und psychisches Wohlbefinden



n: Schulstress: (eher) ja 554 | (eher) nein 1.108 || Unsicherer Abschluss: (eher) ja 217 | (eher) nein 1.457 || Mobbingferfahrung: (eher) ja 175 | (eher) nein 1.496  
 || Leistung: eher/gar nicht gut 147 | sehr/eher gut 961  
 Anmerkung: Bei „Leistung“ wird die Mittelkategorie „mittelmäßig“ in der Abbildung aus Übersichtsgründen nicht berücksichtigt.

## Politik, Demokratie, Zusammenleben und Umweltbewusstsein

Martina Ott

### Politik, Demokratiezufriedenheit und Demokratieverständnis

Werden Jugendliche nach ihrem Interesse an Politik gefragt, so geben 45% der Befragten an, dass sie grundlegend interessiert sind. Deutlich wird dabei auch, dass Buben ein höheres Politikinteresse rückmelden als Mädchen (Grafik 4.1), ebenso wie Schülerinnen und Schüler in maturaführenden Schulen als Jugendliche anderer Schultypen.

*Hohe Demokratiezufriedenheit* Zwei Drittel der Vorarlberger Jugendlichen sind mit der Art und Weise, wie Demokratie in Österreich funktioniert, zufrieden (Grafik 4.2). Eine höhere Demokratiezufriedenheit zeigt sich bei Schülerinnen und Schülern in maturaführenden Schulen sowie bei Mädchen. Demgegenüber melden Befragte in Schulen, die nicht zu einer Matura führen, eine etwas höhere Unzufriedenheit mit der Demokratie, wenngleich die Zufriedenheit auch bei dieser Gruppe überwiegt.

Jugendliche in Vorarlberg stimmen stärker einer demokratischen als einer autoritären Haltung zu (Tabelle 4.1). Jeweils über 40% der Befragten stimmen vollumfänglich einem Demonstrationsrecht aller oder Kompromissen als Lösungen bei differierenden Meinungen zu. Allerdings stimmt annähernd jede/r Fünfte aber auch voll zu, dass eine starke Hand Ordnung in den Staat bringen muss. Mädchen stimmen stärker demokratischen Verständnissen zu als Buben.

### Integration und Zusammenleben

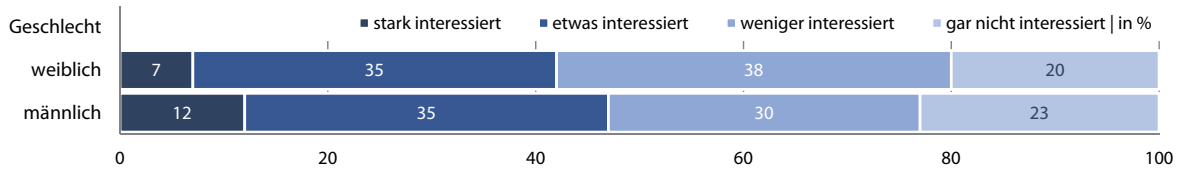
Wie ein positives Zusammenleben von Menschen aus unterschiedlichen Herkunftsländern gestaltet werden kann, war ebenfalls Thema. Im Bereich der integrativen Haltungen zeigt sich, dass Jugendliche in Vorarlberg diesen Fragen überwiegend zustimmend gegenüberstehen.

*Mädchen sind offener und integrativer als Buben* Dabei sind es vor allem Mädchen, die häufiger integrative Haltungen vertreten als Buben (Grafik 4.3). Auch sind es Jugendliche der ersten Migrationsgeneration, die höhere Zustimmungswerte zu integrativen Fragen aufweisen. Über die Generationen hinweg nähern sich die Aussagen der Jugendlichen mit Migrationshintergrund dem Antwortverhalten der Jugendlichen ohne Migrationshintergrund an.

Gleichzeitig stimmen Jugendliche in Vorarlberg auch assimilativen Haltungen zum Zusammenleben von Menschen aus unterschiedlichen Herkunftsländern zu. Vor allem der Forderung nach kultureller Anpassung sowie einer deutschsprachigen Kindererziehung stimmen sowohl Mädchen als auch Buben in einem hohen Maße zu. Kritischer stehen vor allem weibliche Jugendliche Aussagen zum öffentlichen Verbergen fremder Gewohnheiten

### Grafik 4.1: Politikinteresse nach Geschlecht

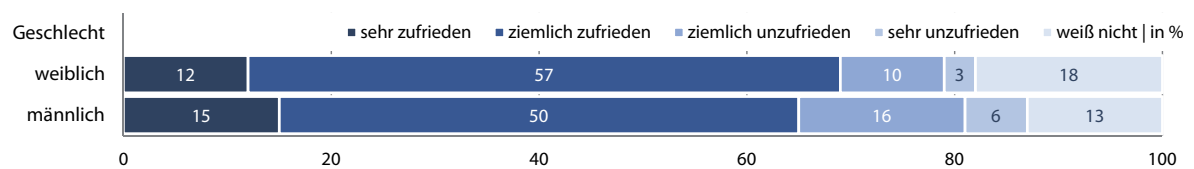
Wie ist dein Interesse an Politik? Würdest du sagen, du bist ...



n: weiblich 863 | männlich 808

### Grafik 4.2: Zufriedenheit mit der Demokratie nach Geschlecht

Bist du mit der Art und Weise, wie Demokratie in Österreich funktioniert, zufrieden?



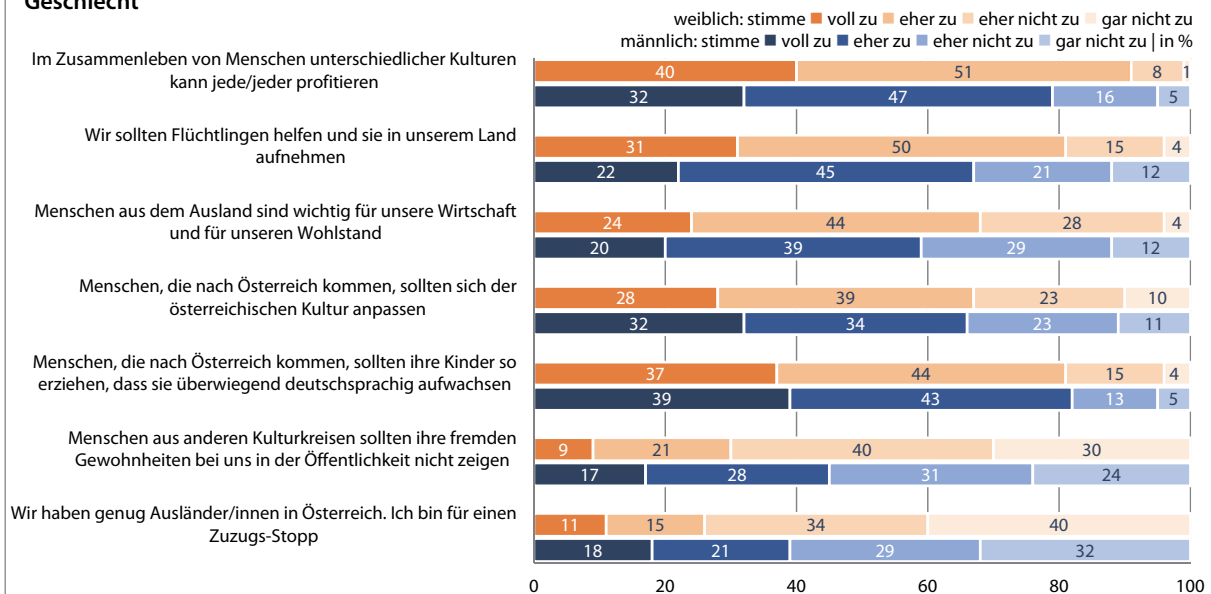
n: weiblich 863 | männlich 808

### Tabelle 4.1: Demokratieverständnis nach Geschlecht

Das Verhältnis von Bürger/innen zum Staat kann unterschiedlich geregelt sein. Was meinst du zu folgenden Aussagen?	in %			
	weiblich		männlich	
	stimme voll zu	stimme gar nicht zu	stimme voll zu	stimme gar nicht zu
<b>demokratisch</b>				
Alle Bürger/innen haben das Recht, für ihre Überzeugungen auf der Straße zu demonstrieren.	43	2	38	4
Nach Wahlen sollte die Meinung der Mehrheit akzeptiert werden, auch wenn man anderer Ansicht ist.	39	2	35	3
Wenn es unterschiedliche Meinungen gibt, sollte ein Kompromiss gesucht werden.	43	1	34	3
<b>autoritär</b>				
Wenn es unterschiedliche Meinungen gibt, braucht es jemanden, der sagt, wo es langgeht.	13	12	15	11
Eine starke Hand müsste Ordnung in unseren Staat bringen.	17	20	18	16
In jeder Gesellschaft gibt es Konflikte, die nur mit Gewalt ausgetragen werden können.	6	55	10	27

n: weiblich 863 | männlich 808 || Antwortkategorien: stimme voll zu | stimme eher zu | teils-teils | stimme eher nicht zu | stimme gar nicht zu

### Grafik 4.3: Haltungen zum Zusammenleben von Menschen aus unterschiedlichen Herkunftsländern nach Geschlecht



n: weiblich 863 | männlich 808

sowie einem generellen Zuzugs-Stopp nach Österreich gegenüber. Über alle assimilativen Fragen hinweg zeigt sich, dass Jugendliche ohne Migrationshintergrund diesen häufiger zustimmen. Bei Jugendlichen der ersten Migrationsgeneration fällt die Zustimmung zu assimilativen Haltungen deutlich geringer aus.

### **Zugehörigkeitsgefühl**

Die befragten Jugendlichen fühlen sich unabhängig von ihrem Geschlecht hauptsächlich als Vorarlbergerin und Vorarlberger. Aber auch annähernd die Hälfte der Mädchen und Buben geben an, sich als Österreicherin und Österreicher zu fühlen. Rund ein Drittel fühlt sich als Europäerin oder Europäer. Deutlich seltener wird die Zugehörigkeit zu einem anderen Staat oder zu einer Religionsgemeinschaft gewählt. Rund jede/r zehnte Jugendliche in Vorarlberg fühlt sich keiner Gruppe zugehörig.

*Zugehörigkeitsempfinden zu Vorarlberg steigt in zweiter und dritter Migrationsgeneration* Das Zugehörigkeitsempfinden hängt mit dem Migrationshintergrund der Jugendlichen zusammen: Jugendliche ohne Migrationshintergrund fühlen sich deutlich häufiger als Vorarlbergerin bzw. Vorarlberger sowie als Österreicherin bzw. Österreicher. Demgegenüber berichten vor allem Jugendliche der ersten Migrationsgeneration, dass sie sich eher einem anderen Staat oder auch keiner Gruppe angehörig fühlen. Deutlich wird zudem, dass sich das Zugehörigkeitsempfinden mit jeder weiteren Migrationsgeneration dem der Jugendlichen ohne Migrationshintergrund weiter annähert.

### **Haltung zu Umweltthemen**

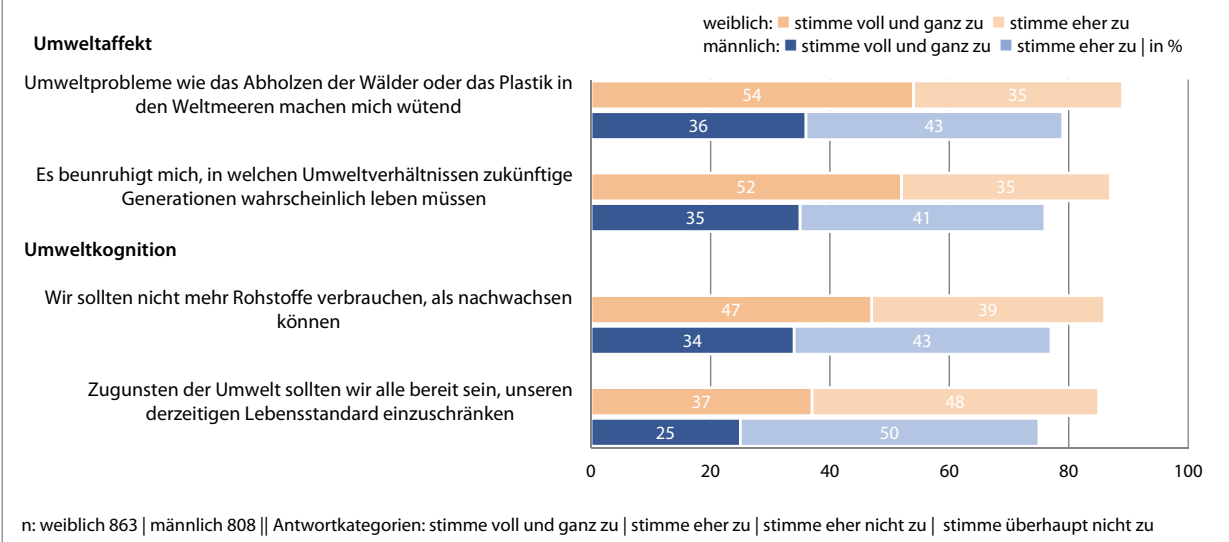
Annähernd die Hälfte der Jugendlichen in Vorarlberg stimmt voll und ganz affektiven bzw. emotionalen Aussagen zu Umweltthemen zu, wie beispielsweise dass sie Besorgnis beim Gedanken daran verspüren, in welchen Umweltverhältnissen künftige Generationen leben müssen (Tabelle 4.2). Auch stimmen über 80% der Befragten einem nachhaltigen Verbrauch von Rohstoffen zu sowie einer Reduktion des Lebensstandards aller, wenn dies dem Umweltschutz dient. Ein häufiges persönliches und aktives Engagement für den Umweltschutz melden 15% der Jugendlichen zurück.

*Hohes Umweltbewusstsein vor allem bei Mädchen* Nach Geschlecht getrennt, finden Mädchen Umweltthemen emotional wichtiger (Grafik 4.4). Aber auch Jugendliche in maturaführenden Schulen und aus bildungsnahen Elternhäusern stimmen stärker zu, dass Umweltprobleme sie eher wütend machen. Auf der kognitiven Ebene sind es ebenfalls Mädchen, die einem nachhaltigen Rohstoffverbrauch sowie der Einschränkung des Lebensstandards zugunsten der Umwelt stärker zustimmen als Buben. Weibliche und männliche Jugendliche unterscheiden sich kaum in ihren Aussagen zum Umweltverhalten. Das Umweltbewusstsein ist bei Schülerinnen und Schülern aller Schultypen ausgesprochen hoch, die stärkste Zustimmung finden Aussagen zu Umweltproblemen bei Jugendlichen in maturaführenden Schulen (Grafik 4.5).

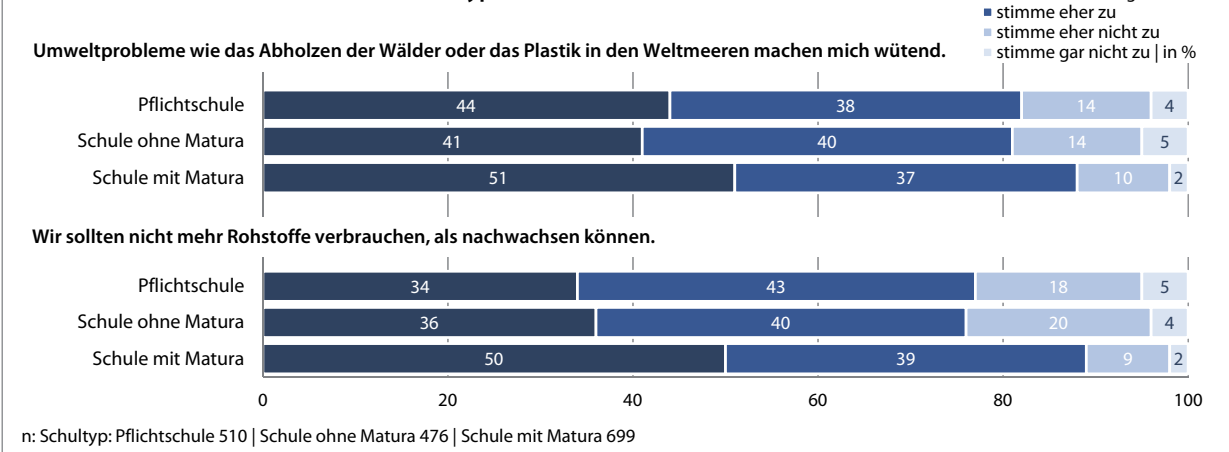
Tabelle 4.2: Umweltbewusstsein				
	stimme voll und ganz zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu
Umweltaffekt				
Umweltprobleme wie das Abholzen der Wälder oder das Plastik in den Weltmeeren machen mich wütend.	46	39	12	3
Es beunruhigt mich, in welchen Umweltverhältnissen zukünftige Generationen wahrscheinlich leben müssen.	44	37	14	5
Umweltkognition				
Wir sollten nicht mehr Rohstoffe verbrauchen, als nachwachsen können.	41	40	15	4
Zugunsten der Umwelt sollten wir alle bereit sein, unseren derzeitigen Lebensstandard einzuschränken.	31	49	16	4
Umweltverhalten				
	häufig (5–6)	manchmal (3–4)	selten (1–2)	
Ich gehe mit meinen Sachen achtsam um und kaufe nicht immer gleich etwas Neues.	53	39	8	
Ich engagiere mich aktiv für Umwelt- und Klimaschutz.	15	47	38	

n = 1.685 | in %

Grafik 4.4: Umweltbewusstsein nach Geschlecht



Grafik 4.5: Umweltbewusstsein nach Schultyp



## Lebenswelt Schule

Gabriele Böheim-Galehr

Schule ist für Kinder und Jugendliche ein wichtiger Lebens- und Lernraum, der einen guten Teil ihres Alltags und ihrer Beziehungskulturen bestimmt. In der Studie „Lebenswelten“ werden 14- bis 16-jährige Jugendliche aller Schultypen nach ihren Bildungszielen, ihren Erwartungen an die Schule, ihrem Erleben des Schulalltags und des Lehrpersonenverhaltens sowie nach außerschulischer familiärer Unterstützung befragt. Die Ergebnisse werden für die einzelnen Schultypen dargestellt, weiters werden Zusammenhänge mit verschiedenen familiären Faktoren und weiteren Lebensbereichen der Jugendlichen beleuchtet.

*Bildungschancen werden maßgeblich vom Elternhaus beeinflusst* In Österreich beeinflussen der Bildungs- und sozioökonomische Hintergrund sowie das Herkunftsland der Familie stärker noch als in anderen Ländern die Bildungswege und Bildungschancen der Kinder. Am deutlichsten wird dies beim Besuch einer höheren maturaführenden Schule (Grafik 5.1). Jugendliche, deren Eltern eine Hochschule abgeschlossen haben, besuchen zu 71% eine maturaführende Schule, Jugendliche, deren Eltern eine Pflichtschule absolviert haben, nur zu 17%. Diese „Vererbung“ von Bildung entlang der Bildungswege der Eltern und auch des sozioökonomischen Hintergrunds der Familie zeigt sich auch an den Bildungszielen der Jugendlichen.

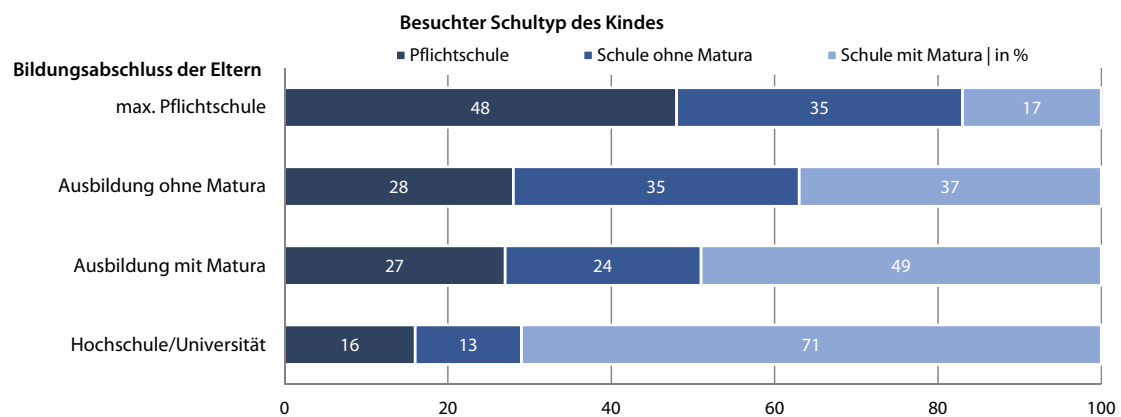
Ein weiterer wesentlicher Faktor für Schulerfolg ist das Beherrschen der Unterrichtssprache. Nach Wien ist Vorarlberg das Bundesland mit dem höchsten Anteil an Kindern und Jugendlichen mit nicht deutscher Umgangssprache. Ihr Anteil ist über alle Schultypen hinweg von 19% im Schuljahr 2010/11 auf 26% im Schuljahr 2018/19 gestiegen. Ein Migrationshintergrund aus einem nicht deutschsprachigen Land ist an sich noch kein relevanter Einflussfaktor für den Bildungserfolg eines Kindes. Wenn aber bei Familien mehrere ungünstige Faktoren zusammenkommen, ist das für den Bildungserwerb hinderlich: Geringe Kompetenz in der Unterrichtssprache, ein niedriger Bildungsabschluss der Eltern, häufig in Verbindung mit einem geringen sozioökonomischen Status sind ungünstige Voraussetzungen für eine gute schulische Laufbahn.

*Lernbedingungen zu Hause sind sehr unterschiedlich verteilt* Wichtig für den Lernerfolg der Jugendlichen sind auch gute Lernbedingungen zu Hause. Dazu gehören Rückzugsorte wie ein eigenes Zimmer oder zumindest ein ruhiger Platz zum Lernen (Grafik 5.2). Darüber verfügen allerdings längst nicht alle Jugendlichen. Etwas weniger als die Hälfte der 14- bis 16-Jährigen aus benachteiligten Familien haben kein eigenes Zimmer, 15% finden zu Hause keinen ruhigen Platz zum Lernen.

*Trend zu höheren Schulen* Auch in Vorarlberg ist in den letzten Jahrzehnten ein deutlicher Trend zu höheren Abschlüssen zu beobachten. Nach ihren Bildungszielen befragt, streben Mädchen am häufigsten einen Hochschulabschluss an (Tabelle 5.1), gefolgt von einer Berufsbildenden



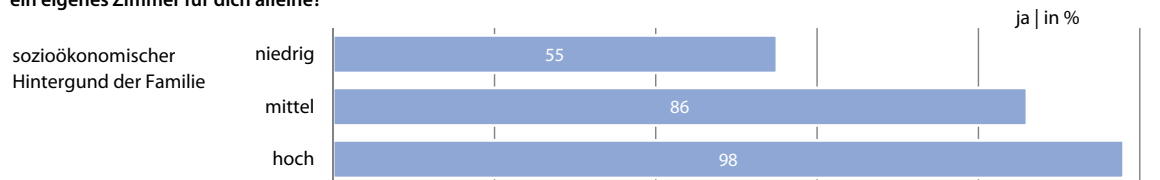
**Grafik 5.1: Zusammenhang zwischen dem Bildungsabschluss der Eltern und dem vom Kind besuchten Schultyp**



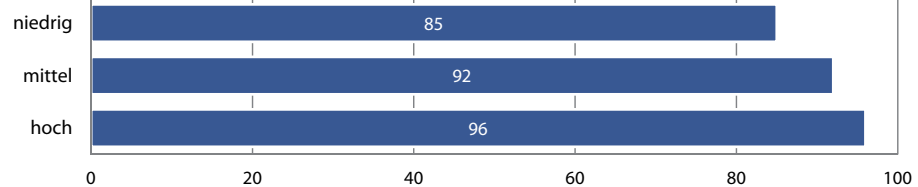
n: Bildungsabschluss der Eltern: max. Pflichtschule 229 | Ausbildung ohne Matura 477 | Ausbildung mit Matura 413 | Hochschule/Universität 340

**Grafik 5.2: Häusliche Lernbedingungen nach sozioökonomischem Hintergrund**

Gibt es bei dir zu Hause ...  
ein eigenes Zimmer für dich alleine?



einen ruhigen Platz zum Lernen und Hausaufgaben machen?



n: sozioökonomischer Hintergrund: niedrig 158 | mittel 902 | hoch 575

**Tabelle 5.1: Angestrebter Schulabschluss nach Geschlecht**

Welchen Schulabschluss möchtest du jedenfalls erreichen?

	in %		
weiblich			männlich
Hochschule, Universität	25	38	Lehre
Berufsbildende höhere Schule	24	20	Berufsbildende höhere Schule
Lehre	20	17	Hochschule, Universität
Allgemeinbildende höhere Schule	14	8	Allgemeinbildende höhere Schule
Mittlere Schule	6	5	Mittlere Schule
Pflichtschule	4	5	Pflichtschule
weiß noch nicht	7	7	weiß noch nicht
gesamt	100	100	gesamt

n: weiblich 863 | männlich 808

höheren Schule und einer Lehre. Bei den Buben hingegen steht an erster Stelle ein Lehrabschluss, dann eine Berufsbildende höhere Schule und eine Hochschule. Auf den weiteren Plätzen folgen bei Mädchen und Buben eine Allgemeinbildende höhere Schule, eine mittlere Schule und eine Pflichtschule. Dabei sind Buben etwas optimistischer als Mädchen, ihre Bildungsziele und Berufswünsche zu erreichen. Im Österreichvergleich hat in Vorarlberg die Lehre einen sehr hohen Stellenwert. Während in Österreich 22% der 14- bis 16-Jährigen einen Lehrabschluss erreichen möchten, sind es in Vorarlberg 28%.

### **Bedeutung und Erleben von Schule**

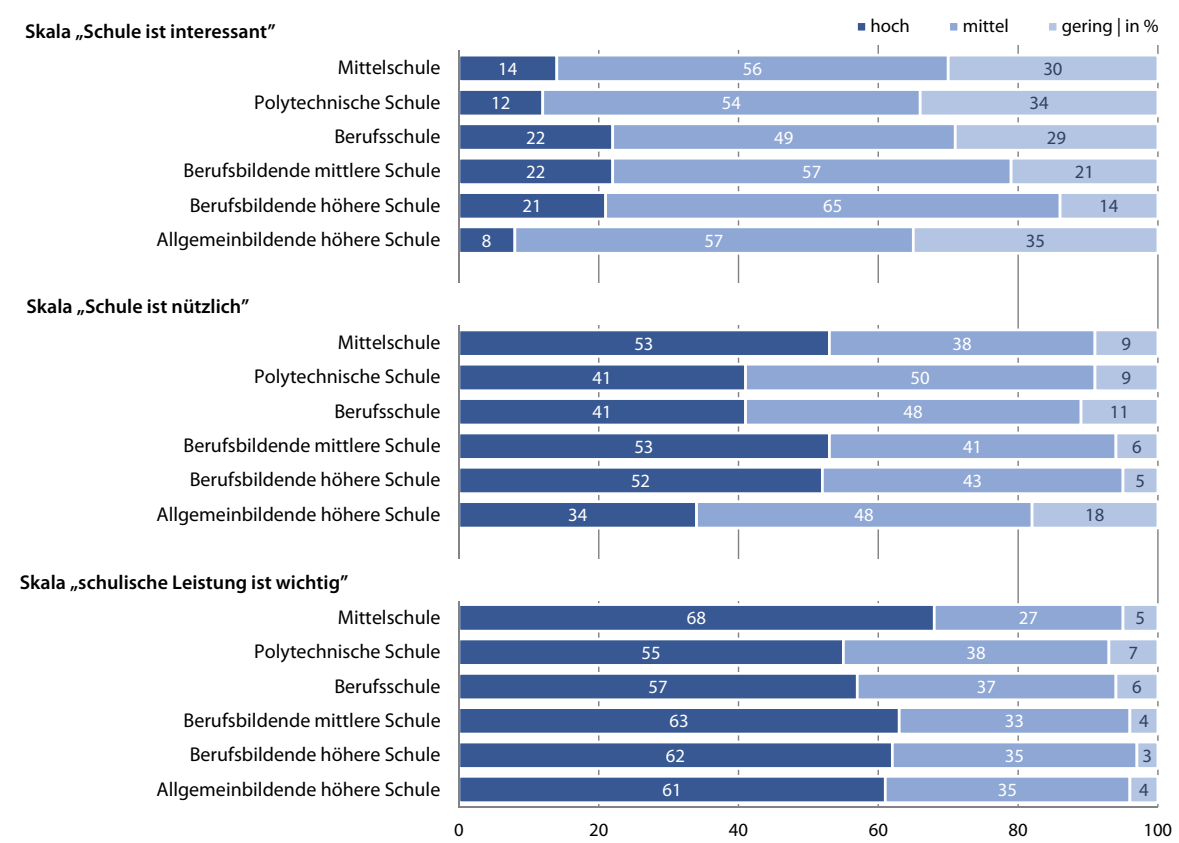
*Schulische Leistung ist wichtig und Schule ist nützlich* Gute schulische Leistungen sind dem Großteil der Jugendlichen wichtig (sehr wichtig 46%, eher wichtig 43%), Schule wird von fast 90% der jungen Menschen als nützlich für ihre Zukunft gesehen (sehr nützlich 50%, eher 39%). Dabei sind den Mädchen schulische Leistungen wichtiger als den Buben und auch die Nützlichkeit von Schule wird von Mädchen etwas stärker betont. Zumindest mittleres Interesse an schulischen Inhalten haben rund 60% der Schülerinnen und Schüler. Das Interesse der Jugendlichen an schulischen Inhalten ist in den berufsbildenden Schulen am deutlichsten (Grafik 5.3). Die Nützlichkeit von Schule betonen vor allem die Jugendlichen an Mittelschulen und berufsbildenden Schulen. In den Allgemeinbildenden höheren Schulen ist der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die Schule nur wenig interessant und nützlich erleben, am höchsten.

*Jugendliche sind mit der Schule weitgehend zufrieden* 60% der Mädchen und Buben sind allgemein mit ihrer Situation an der Schule (sehr) zufrieden, rund ein Drittel teils-teils, (sehr) unzufrieden sind 8% der Schülerinnen und Schüler. Dabei ist ein deutlich höherer Anteil an Jugendlichen aus sozioökonomisch bevorzugten Familien mit ihrer Situation an der Schule zufrieden als Kinder aus benachteiligten Familien. Der Bildungshintergrund des Elternhauses hat nur geringen Einfluss auf die Zufriedenheit, ebenso der Schultyp mit der Ausnahme, dass Jugendliche an Berufsbildenden höheren Schulen eine höhere Zufriedenheit signalisieren (Grafik 5.4).

*Eine gute Klassengemeinschaft fördert das Wohlbefinden der Jugendlichen* Sehr wohl in der Klasse fühlt sich rund die Hälfte der Schülerinnen und Schüler, weitere 44% sind weitgehend zufrieden und nur 5% fühlen sich nicht wohl. Auch hier haben der besuchte Schultyp, der Bildungshintergrund und der Herkunftshintergrund des Elternhauses nur geringen Einfluss auf das Empfinden des Klassenklimas. Jugendliche mit einem hohen sozioökonomischen Hintergrund fühlen sich hingegen zu einem deutlich höheren Anteil in der Klasse wohl und gut eingebunden als Kinder aus benachteiligten Familien. Eine gute Klassengemeinschaft fördert das physische und psychische Wohlbefinden. Das subjektive Gesundheitserleben wird durch Zusammenhalt, Freunde und eine gute Einbindung in die Klasse positiv beeinflusst (Grafik 5.5).

*Schulalltag ist für zwei Drittel ganz ok* Zwei Drittel der Jugendlichen finden den Schulalltag locker oder ganz ok, für 8% ist er stressig und sehr belastend. Besonders die Anforderungen in den Berufsschulen, den Berufsbildenden

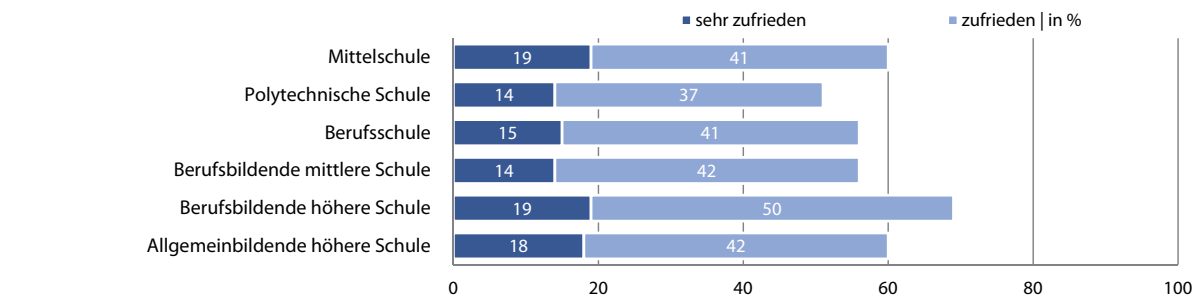
**Grafik 5.3: Bedeutung von Schule nach besuchtem Schultyp**



n: Schultyp: Mittelschule 362 | Polytechnische Schule 149 | Berufsschule 295 | Berufsbildende mittlere Schule 181 | Berufsbildende höhere Schule 331 | Allgemeinbildende höhere Schule || Die drei Skalen zur Bedeutung von Schule für die Schülerinnen und Schüler wurden aus dem Mittelwert der Antworten zu jeweils 2 Items mit 4 Antwortkategorien gebildet | Skalenbereiche: hoch 1–1.5 | mittel 1.6–2.5 | gering 2.6–4

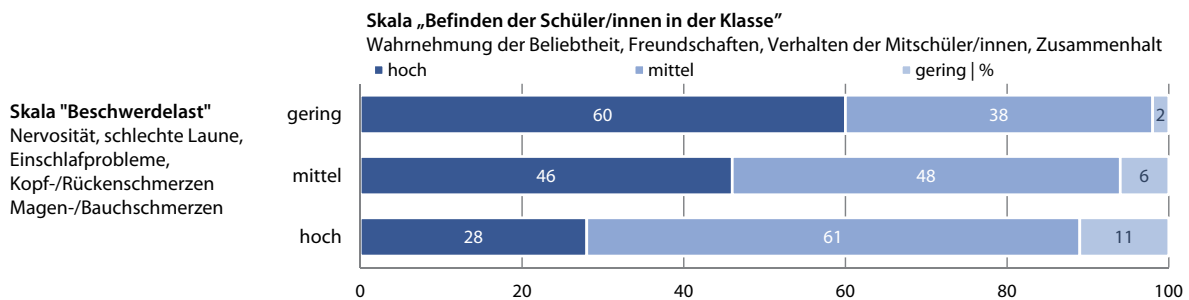
**Grafik 5.4: Zufriedenheit mit der Schule nach dem besuchten Schultyp**

Wie zufrieden bist du insgesamt mit deiner Situation in der Schule?



n: Schultyp: Mittelschule 362 | Polytechnische Schule 149 | Berufsschule 295 | Berufsbildende mittlere Schule 181 | Berufsbildende höhere Schule 331 | Allgemeinbildende höhere Schule 368 || Antwortkategorien: sehr zufrieden | zufrieden | teils-teils | unzufrieden | sehr unzufrieden

**Grafik 5.5: Zusammenhang zwischen Beschwerden und dem Klassenklima**



n: Skala „Beschwerdelast“: gering 751 | mittel 843 | hoch 74 || Die Skala „Beschwerdelast“ wurde aus dem Mittelwert der Antworten von 7 Items mit 5 Antwortkategorien gebildet | Skalenbereiche: hoch 1–2 | mittel 2.1–3.9 | gering 4–5 || Die Skala „Befinden der Schüler in der Klasse“ wurde aus dem Mittelwert der Antworten von 6 Items mit 4 Antwortkategorien gebildet | Skalenbereiche: hoch 1–1.5 | mittel 1.6–2.5 | gering 2.6–4

mittleren Schulen und den Allgemeinbildenden höheren Schulen werden von den Jugendlichen belastend erlebt. Der familiäre Hintergrund hat keinen nennenswerten Einfluss.

<i>Jugendliche sind mit ihren Leistungen zufrieden</i>	57% der Jugendlichen schätzen ihre schulischen Leistungen in den meisten Fächern als „sehr gut“ oder „gut“ ein, ein Drittel sieht sich im mittleren Bereich und 9% stufen die eigenen schulischen Leistungen als weniger oder gar nicht gut ein.
<i>Keine Veränderungen im Antwortverhalten zu Schule während der ersten Welle der Covid-Pandemie</i>	Die internetbasierte Befragung wurde vom 9. März bis zum 10. Juli durchgeführt. Ein Vergleich des Antwortverhaltens der 14-bis 16-Jährigen vor dem Lockdown mit der Zeit des Distance-Learnings und einige Wochen danach zeigt kaum Unterschiede zu Schulfreude, Schulzufriedenheit und zum Empfinden des schulischen Alltags. Auch die Zuversicht, die angestrebten Ziele zu erreichen, ist – zumindest in dieser ersten Phase der pandemiebedingten Erschwernisse – auf demselben hohen Niveau geblieben. Andere weiterführende Studien werden sich mit Fragen zur besonderen Lernsituation in dieser Zeit und ihre Folgen für den Lernstand, die Lerndefizite und das psychische Befinden vertieft auseinandersetzen.

### **Wahrnehmung des Lehrpersonenverhaltens**

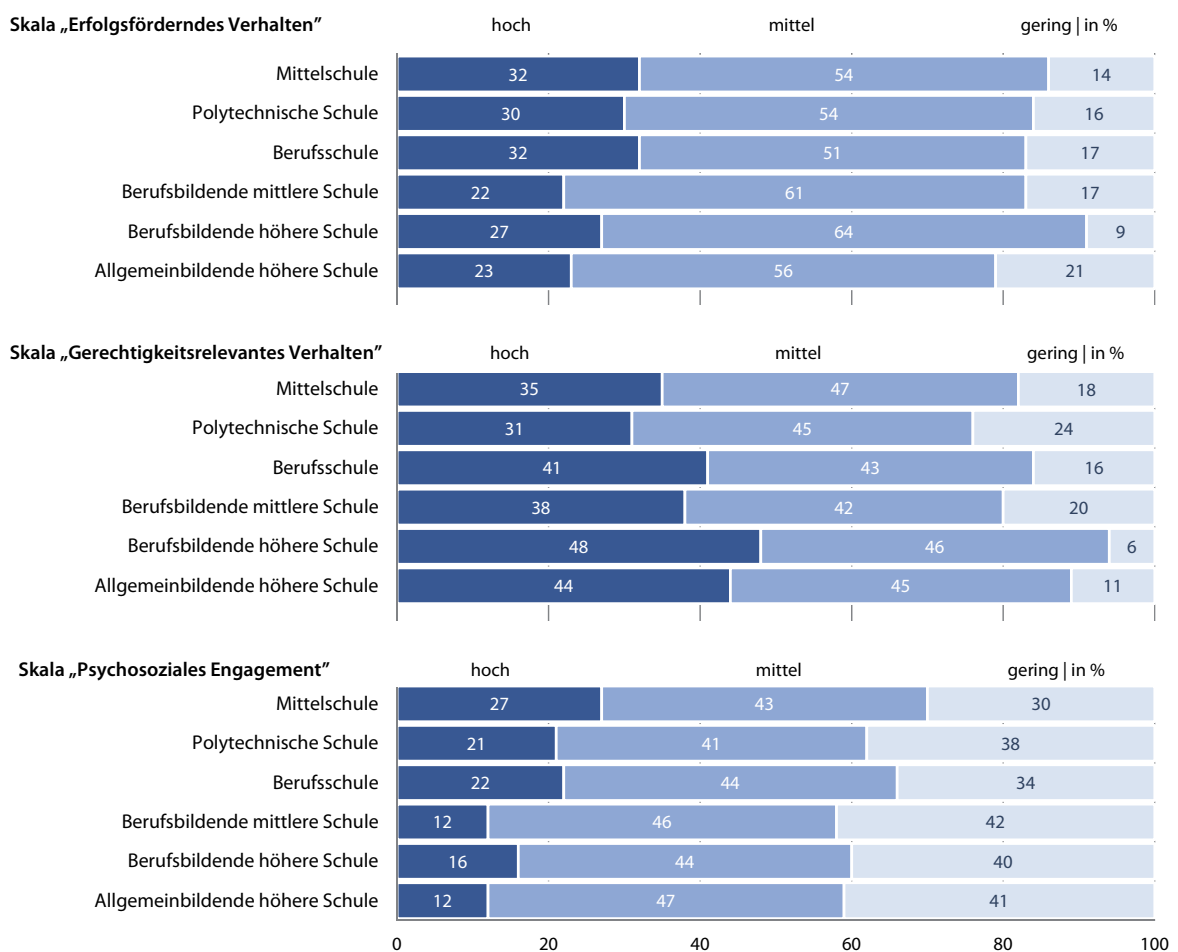
Das Verhalten der Lehrpersonen in der Wahrnehmung der Schülerinnen und Schüler wird in den „Lebenswelten“ über drei Skalen erfasst (Tabelle 5.2). „Erfolgsförderndes Verhalten“ benennt ein Engagement der Lehrpersonen, bei dem sich die Schülerinnen und Schüler sehr gut auf Schularbeiten, Tests oder Prüfungen vorbereiten können, im Unterricht sind die Erklärungen verständlich und bereiten auf das selbstständige Erledigen der Hausübungen vor. Ein solches Verhalten der Lehrpersonen erleben rund 80% der Jugendlichen bei mehr als der Hälfte der Lehrpersonen. Ein „gerechtigkeitsrelevantes Verhalten“ liegt vor, wenn sich die Jugendlichen gerecht behandelt fühlen, wenn sie den Eindruck einer gerechten Benotung haben und wenn andere in ihrer Wahrnehmung nicht besser behandelt werden. Gerechte Behandlung und Benotung erfahren in eigener Wahrnehmung 87% der Schülerinnen und Schüler bei mehr als der Hälfte der Lehrpersonen. Allerdings haben fast 30% den Eindruck, dass andere besser behandelt werden als sie. „Psychosoziales Engagement“ der Lehrpersonen beinhaltet ein den Jugendlichen zugewandtes Verhalten, bei dem die Lehrpersonen den Schülerinnen und Schülern Mut machen, sie auch loben und ihre Lernfortschritte aufmerksam beobachten. Rund 60% der Jugendlichen erfahren ein solches zugewandtes Verhalten bei mehr als der Hälfte der Lehrpersonen.

Hohes erfolgsförderndes Verhalten erleben insbesondere die Schülerinnen und Schüler der Pflicht- und Berufsschulen (Grafik 5.6). Von hohem gerechtigkeitsrelevanten Verhalten berichten vor allem Jugendliche in den maturaführenden Schulen und Berufsschulen. Zugewandtheit und hohes psychosoziales Engagement erfahren mehr Schülerinnen und Schüler der Pflichtschulen und Berufsschulen. Schülerinnen und Schüler der mittleren Schulen und der maturaführenden Schulen erleben diese Zugewandtheit deutlich weniger häufig.

Tabelle 5.2: Wahrnehmung des Verhaltens der Lehrpersonen		
Für wie viele deiner Lehrpersonen stimmen die folgenden Sätze?	in %	
	alle/fast alle	mehr als die Hälfte
<b>„Erfolgsförderndes Verhalten“</b>		
Bei meinen Lehrpersonen kann ich mich wirklich gut auf Schularbeiten und Prüfungen vorbereiten.	27	50
Die Erklärungen sind meistens so, dass ich das Wichtigste verstehe.	31	49
Die Hausübungen kann ich meistens ohne fremde Hilfe erledigen.	45	39
<b>„Gerechtigkeitsrelevantes Verhalten“</b>		
Ich fühle mich gerecht behandelt.	46	41
Ich werde gerecht benotet.	47	40
Andere Schüler/innen werden besser behandelt als ich.	10	19
<b>„Psychosoziales Engagement“</b>		
Meine Lehrer/innen machen den Schüler/innen Mut.	22	41
Ich werde ab und zu gelobt.	24	38
Meine Lehrer/innen merken sehr schnell, wenn sich jemand nicht auskennt, und helfen dann weiter.	22	38

n-Gesamt: 1.685 || Antwortkategorien: alle/fast alle Lehrpersonen | mehr als die Hälfte | weniger als die Hälfte | fast keine/keine

**Grafik 5.6: Wahrnehmung des Verhaltens der Lehrpersonen nach Schultyp**



n: Schultyp: Mittelschule 362 | Polytechnische Schule 149 | Berufsschule 295 | Berufsbildende mittlere Schule 181 | Berufsbildende höhere Schule 331 | Allgemeinbildende höhere Schule 368 || Die Skalen wurden über den Mittelwert der Antworten zu den jeweiligen Items gebildet. Jede Skala setzt sich aus 3 Items mit 4 Antwortkategorien zusammen | Skalenbereiche: hoch 1–1,5 | mittel 1,6–2,5 | gering 2,6–4

*Unterstützende und zugewandte Lehrpersonen begünstigen das Wohlbefinden* Die Daten zeigen deutlich den Zusammenhang zwischen dem Wohlbefinden der Jugendlichen und dem subjektiv wahrgenommenen Verhalten der Lehrpersonen (Grafik 5.7). Jugendliche, die sich physisch und psychisch sehr wohl fühlen, berichten zu einem höheren Anteil von einem hohen erfolgsfördernden, gerechtigkeitsrelevanten und zugewandten Verhalten ihrer Lehrpersonen.

### **Unterstützung und Hilfe bei schulischen Problemen**

Von einer sehr hohen Unterstützung der Eltern für einen guten Schulabschluss berichten drei Viertel der jungen Leute. Diese nachdrückliche Unterstützung der Eltern hat in den letzten zehn Jahren in der Wahrnehmung der Jugendlichen deutlich zugenommen.

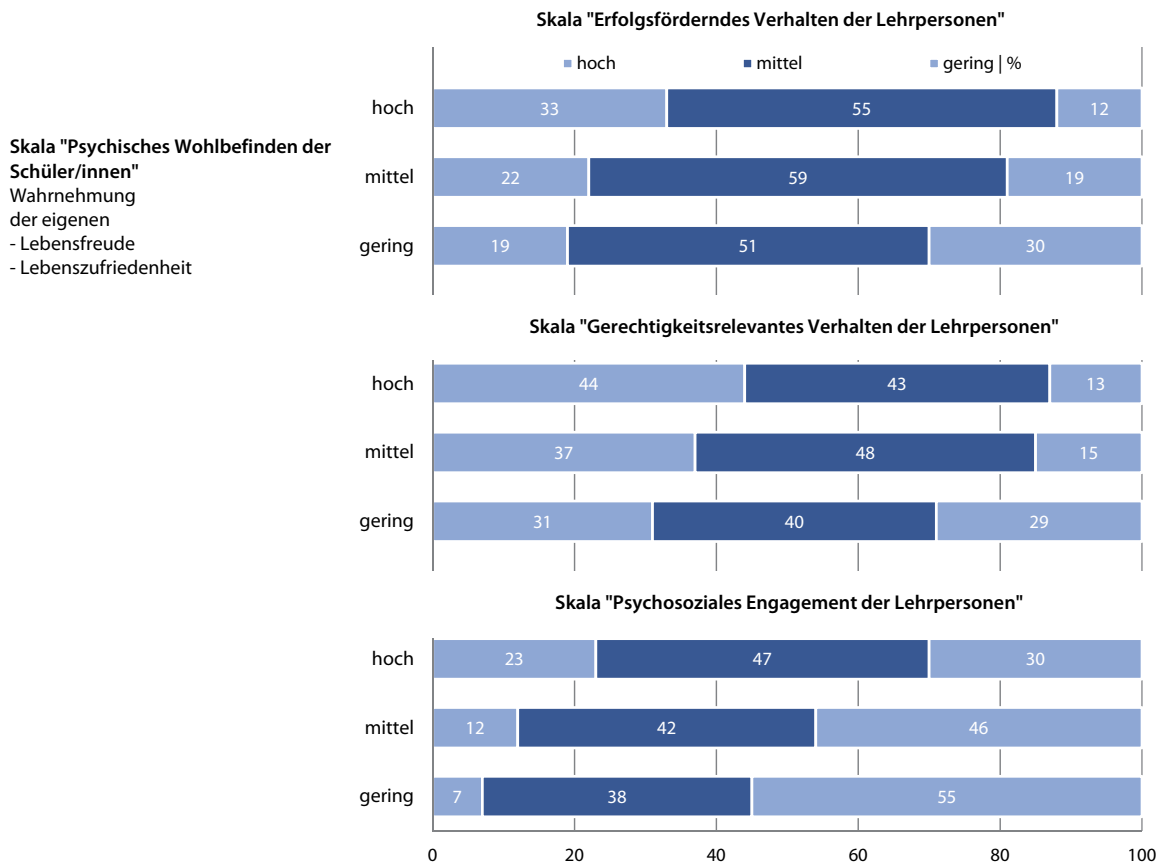
*Möglichkeiten der Unterstützung unterschiedlich verteilt* Allerdings sind die Möglichkeiten der Eltern, ihre Kinder auch entsprechend zu unterstützen, unterschiedlich ausgeprägt (Grafik 5.8). Vor allem bei Familien mit mehreren nachteiligen Faktoren wie geringer Bildungsabschluss, geringer sozioökonomischer Hintergrund und mangelnde Beherrschung der Unterrichtssprache sind die Möglichkeiten der Eltern sehr eingeschränkt. Häufig haben aber gerade diese Eltern hohe Erwartungen an das Bildungssystem. Hier zeigt sich ein Spannungsfeld zwischen allzu hohen Erwartungen der Eltern und den tatsächlichen Möglichkeiten der Jugendlichen, in diesem Bildungssystem zu einem guten Schulabschluss zu gelangen.

*Bei schulischen Problemen unterstützen Mitschüler/innen, Eltern und Lehrpersonen* Bei schulischen Problemen erwarten die Jugendlichen Unterstützung von ihren Kolleginnen und Kollegen, den Eltern und von den Lehrpersonen (jeweils über 60%). 4% der Jugendlichen haben hingegen niemanden, von dem sie Hilfe erwarten können. Sie brauchen besondere Aufmerksamkeit der Lehrpersonen.

*Zusammenschau Einfluss des familiären Umfelds* Im Hinblick auf außerschulische Einflussfaktoren zeigen die Ergebnisse, dass die Schullaufbahn eines Kindes stark von den Bildungswegerfahrungen und Erwartungen der Eltern, dem sozioökonomischen Hintergrund der Familie und der Kompetenz in der Unterrichtssprache bestimmt wird. Jugendliche aus Familien mit mehreren nachteiligen Faktoren haben es besonders schwer, eine gute Schullaufbahn zu durchlaufen und brauchen besondere Aufmerksamkeit von den Lehrpersonen und den unterstützenden Hilfeleistungen. Ein weiterer bestimmender Faktor ist das Geschlecht. In den letzten Jahrzehnten drängen Mädchen in höhere Schulformen, sie haben zu einem deutlich höheren Anteil als Buben höhere Bildungsziele.

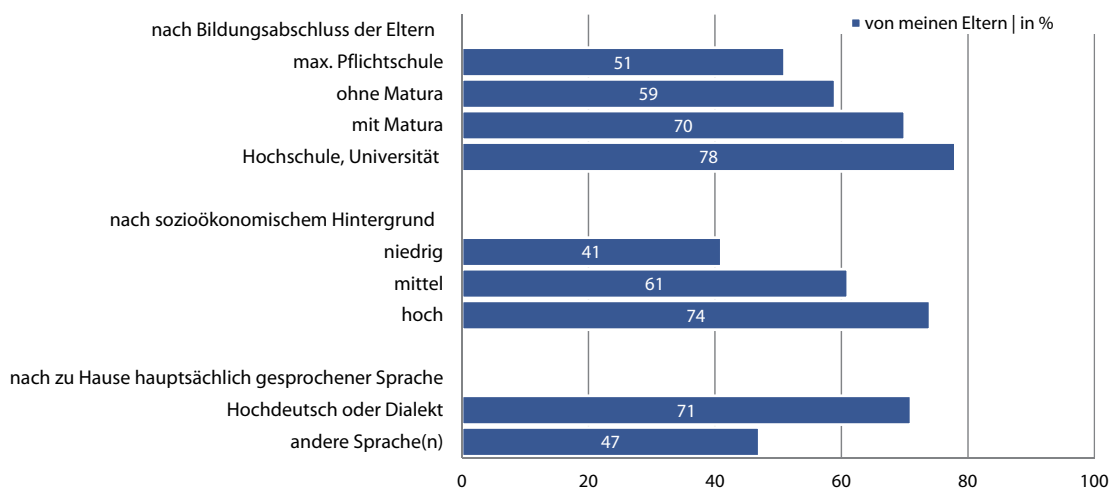
*Einfluss des Verhaltens der Lehrpersonen und des Klassenklimas* In Bezug auf innerschulische Faktoren zeigen die Daten, dass das von den Jugendlichen subjektiv wahrgenommene Verhalten der Lehrpersonen deutlich auf ihr Wohlbefinden wirkt: Schülerinnen und Schüler, die sich körperlich und psychisch sehr wohl fühlen, erleben zu einem höheren Anteil ein erfolgsförderndes, gerechtigkeitsrelevantes und zugewandtes Verhalten ihrer Lehrpersonen.

**Grafik 5.7: Zusammenhang zwischen dem psychischen Wohlbefinden und der Wahrnehmung des Verhaltens der Lehrpersonen**



n: Skala "Psychisches Wohlbefinden": hoch 956 | mittel 630 | gering 70 || Skala "Erfolgsförderndes Verhalten der Lehrpersonen": hoch 956 | mittel 630 | gering 70 || Skala "Gerechtigkeitsrelevantes Verhalten der Lehrpersonen": hoch 956 | mittel 630 | gering 70 || Skala "Psychosoziales Engagement der Lehrpersonen": hoch 955 | mittel 629 | gering 69 || Die Skala "Psychisches Wohlbefinden" wurde aus dem Mittelwert der Antworten von 3 Items mit 5 Antwortkategorien gebildet | Skalenbereiche: hoch 1-2 | mittel 2.1-3.9 | gering 4-5 || Die 3 Skalen zur Wahrnehmung des Verhaltens der Lehrpersonen wurden aus dem Mittelwert der Antworten zu jeweils 3 Items mit 4 Antwortkategorien gebildet | Skalenbereiche hoch 1-1.5 | mittel 1.6-2.5 | gering 2.6-4

**Grafik 5.8: Möglichkeiten der Hilfe der Eltern bei schulischen Problemen nach soziodemografischen Merkmalen**  
Von wem kannst du Hilfe erwarten, wenn du in der Schule ein Problem beim Lernen hast?



n: Bildungsabschluss der Eltern: max. Pflichtschule 229 | Ausbildung ohne Matura 477 | Ausbildung mit Matura 413 | Hochschule/Universität 340 || Sozioökonomischer Hintergrund: niedrig 158 | mittel 902 | hoch 575 || nach zu Hause hauptsächlich gesprochene Sprache: Hochdeutsch oder Dialekt 1.178 | andere Sprache(n) 483

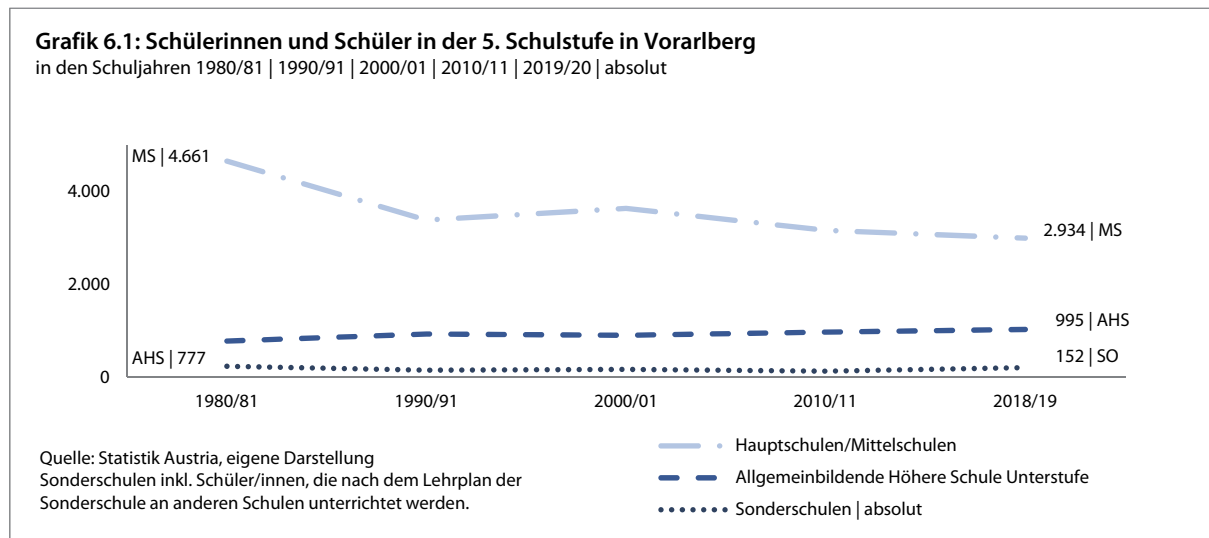
*Berücksichtigung der individuellen Fähigkeiten und Interessen, spätere Bildungswegentscheidung, Ganztagesangebote* Diese beiden zentralen Ergebnisse lassen folgende Rückschlüsse und Entwicklungsperspektiven zu: In Österreich wird die erste große Bildungswegentscheidung mit 10 Jahren sehr früh getroffen. Bei dieser ersten großen Entscheidung spielen das familiäre Umfeld, die Bildungswünsche der Eltern und das Bildungsangebot in der Region eine entscheidende Rolle. Eine Verschiebung der Bildungswegentscheidung auf einen späteren Zeitpunkt würde mehr Jugendlichen die Chance auf eine ihren tatsächlichen Neigungen und Fähigkeiten entsprechende Bildungslaufbahn eröffnen. Eine wesentliche Voraussetzung für ein längeres gemeinsames Lernen ist die breite Etablierung eines Unterrichts, der die individuellen Fähigkeiten und Interessen der Schülerinnen und Schüler laufend berücksichtigt. Dazu bedarf es hoher Erwartungen der Lehrpersonen an alle Schülerinnen und Schüler, guter Fähigkeiten einer laufenden Lernstandsbeobachtung, eines Unterrichts, der die individuellen Möglichkeiten berücksichtigt sowie entsprechender pädagogischer Konzepte, die breiten Raum für Unterstützungs- und Förderkurse bieten. Solche Konzepte lassen sich in verschränktem Ganztagesunterricht leichter realisieren als in der herkömmlichen Halbtageschule mit Nachmittagsunterricht an einigen Wochentagen.

Für die Ausbildung der Lehrpersonen an Pädagogischen Hochschulen zeigen die Ergebnisse, wie wichtig es ist, angehenden Lehrpersonen die Heterogenität und Vielfalt der Schülerinnen und Schüler und ihres familiären Umfelds sehr deutlich bewusst zu machen. Jede Schülerin, jeder Schüler sollte in ihrer/seiner Persönlichkeit, dem jeweiligen Umfeld und den individuellen Talenten, Fähigkeiten und Interessen wahrgenommen und gefördert werden. Im Unterricht haben neben der Fachlichkeit auch das Verhalten der Lehrpersonen im Umgang mit Schülerinnen und Schülern und die bewusste Unterstützung und Förderung einer guten Klassengemeinschaft einen wesentlichen Einfluss auf das Wohlbefinden und das Lernen insgesamt.

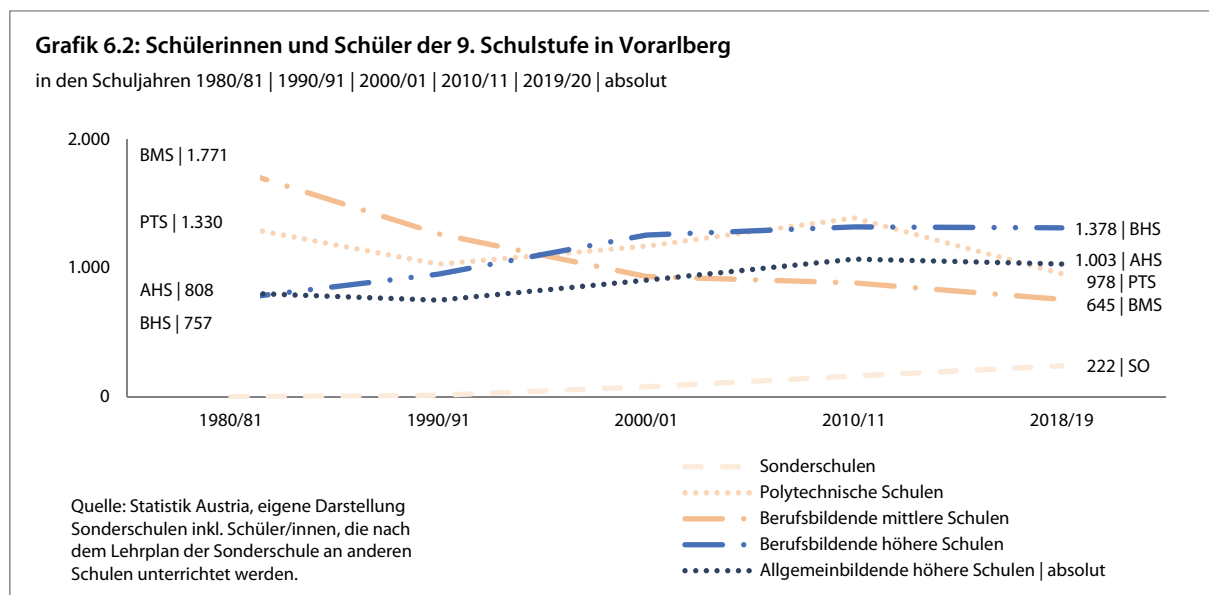


# Entwicklung des Schulbesuchs in Vorarlberg in der Sekundarstufe I und II seit 1980/81

Deutlicher Trend zu höheren Abschlüssen



5. Schulstufe   in %	1980/81	1990/91	2000/01	2010/11	2019/20
Hauptschule/Mittelschule	82	76	77	74	72
Allgemeinbildende höhere Schule	14	21	19	23	24
Sonderschule	4	3	4	3	4
	100	100	100	100	100



9. Schulstufe   in %	1980/81	1990/91	2000/01	2010/11	2019/20
Sonderschule	0	0	2	3	5
Polytechnische Schule	29	26	27	29	23
Berufsbildende mittlere Schule	38	31	21	18	15
Berufsbildende höhere Schule	16	24	29	28	33
Allgemeinbildende höhere Schule	17	19	21	22	24
	100	100	100	100	100

## Informationen zur Stichprobe

### Gewichtete Netto-Stichprobe

Ich besuche eine ... kA 0	in %					
	MS	PTS	BS	BMS	AHS	BHS
	21	9	17	11	22	20
	Pflichtschule		Schule ohne Matura		Schule mit Matura	
	30		28		42	

n-Gesamt = 1.685 | MS=Mittelschule | PTS=Polytechnische Schule | BS=Berufsschule | BMS=Berufsbildende mittlere Schule | AHS=Allgemeinbildende höhere Schule | BHS=Berufsbildende höhere Schule

Welches ist der höchste Schulabschluss deiner Mutter/deines Vaters?	in %	
	Mutter kA 11	Vater kA 23
kein Abschluss	3	2
Pflichtschulabschluss	16	18
Lehr- oder Fachschulabschluss	30	33
BHS-Matura	12	11
AHS-Matura	8	5
Hochschul- bzw. Universitätsabschluss	15	13
weiß ich nicht	16	18
Höherer Abschluss der Mutter bzw. des Vaters	Bildungsabschluss der Eltern kA/weiß nicht 227	
max. Pflichtschule	16	
Ausbildung ohne Matura	33	
Ausbildung mit Matura	28	
Hochschule/Universität	23	

n-Gesamt = 1.685 | kA = keine Angabe

Sozioökonomischer Hintergrund	Höchster Bildungsabschluss der Eltern   in %			
	max. Pflichtschule	Ausbildung ohne Matura	Ausbildung mit Matura	Hochschule/ Universität
niedrig   n 119	31	38	18	13
mittel   n 769	17	36	29	18
hoch   n 532	9	28	30	33
<b>Wohnregion</b>				
ländlich   n 615	12	35	30	23
intermediär   n 658	18	31	27	24
städtisch   n 185	19	30	28	23
<b>Herkunftsland der Familie</b>				
Österreich   n 893	10	35	31	24
Deutschland   n 35	11	29	23	37
Bosnien und Herzegowina   n 26	27	31	27	15
Türkei   n 178	38	36	16	10

n-Gesamt = 1.685

Lebenswelten 2020  
Werthaltungen junger Menschen in Vorarlberg

Informationen zur Jugendstudie  
Pädagogische Hochschule Vorarlberg  
lebenswelten@phvbg.at  
**www.ph-vorarlberg.ac.at**

© PH Vorarlberg, Feldkirch 2021